

# "Pythagoras hinterliess keine einzige Schrift" - ein Irrtum? : Anmerkungen zu einer alten Streitfrage

Autor(en): **Riedweg, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **54 (1997)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-42152>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## «Pythagoras hinterliess keine einzige Schrift» – ein Irrtum?

Anmerkungen zu einer alten Streitfrage

Von Christoph Riedweg, Zürich

*collegis amicis Mogontiacensibus d.d.d.*

Pythagoras von Samos zählt zu jenen antiken Figuren, die im modernen Bewusstsein über den engeren Bereich der Altertumswissenschaften hinaus noch immer ihren Platz haben. Dies hängt zum einen gewiss mit der Tatsache zusammen, dass die für die Geometrie grundlegende Formel  $a^2 + b^2 = c^2$ , wenngleich sie bereits den Babyloniern bekannt war, bis heute seinen Namen trägt. Daneben haben aber auch so packende Vorstellungen wie die Sphärenharmonie, die Verwandtschaft alles Lebendigen, die Seelenwanderung oder die Zahlenmystik die Erinnerung an den Weisen von Samos durch alle Jahrhunderte hindurch bis in die Gegenwart hinein lebendig erhalten.

Ob und in welchem Umfang diese und andere seit der Antike mit Pythagoras' Namen verbundene Ideen tatsächlich auf den um 520 v.Chr. oder ein Jahrzehnt früher<sup>1</sup> von Samos nach Kroton in Unteritalien übergesiedelten 'Vorsokratiker' zurückgehen, ist in der modernen Forschung umstritten, wobei die Unsicherheit in erster Linie mit der unerfreulichen und nur schwer zu über-

\* Gekürzte und mit Anmerkungen versehene Fassung eines im SS 1995 an der Universität Zürich, im WS 1995/96 auf Einladung von Prof. W. Kullmann im Rahmen des Sonderforschungsbereichs Mündlichkeit-Schriftlichkeit am Seminar für Klassische Philologie der Universität Freiburg und am Ende des SS 1996 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz als Abschlussvorlesung gehaltenen Vortrags.

1 Die exakte Chronologie von Pythagoras' Leben bleibt wegen erheblicher Lücken und Widersprüche in der Überlieferung weitestgehend unsicher und entsprechend umstritten; cf. u.a. E. L. Minar, *Early Pythagorean Politics in Practice and Theory*, Connecticut College Monograph 2 (Baltimore 1942) 133ff.; W. K. C. Guthrie, *A History of Greek Philosophy I: The Earlier Presocratics and the Pythagoreans* (Cambridge 1962) 173ff.; K. von Fritz, «Pythagoras: 1 A. Pythagoras von Samos», *RE* 24 (1963) 179ff.; C. J. de Vogel, *Pythagoras and Early Pythagoreanism. An Interpretation of Neglected Evidence on the Philosopher Pythagoras* (Assen 1966) 20ff.; W. Burkert, *Lore and Science in Ancient Pythagoreanism* (Cambridge/Mass. 1972) (= überarbeitete Übersetzung von: *Weisheit und Wissenschaft*, Nürnberg 1962) 109ff.; S. Accame, «Pitagora e la fondazione di Dicearchia», *MGR* 7 (1980) 14ff.

schauenden Überlieferungslage zusammenhängt<sup>2</sup>. Die wichtigsten erhaltenen Beschreibungen von Leben und Lehre des Pythagoras sind erst im 3. und 4. Jh. n.Chr., d.h. etwa 750–800 Jahre nach seinem Tod, entstanden. Immerhin standen den Verfassern dieser Werke, Diogenes Laertios und den Neuplatonikern Porphyrios und Iamblich, Vorlagen zur Verfügung, die ihre Informationen wiederum zu einem grossen Teil aus Autoren des 4. Jh. v.Chr. schöpften, unter ihnen Aristoteles und seine Schüler sowie der sizilische Historiker Timaios von Tauromenion. Je näher man zeitlich an Pythagoras herankommt, umso spärlicher fliessen die Quellen. Es gibt nur gerade vier mehr oder weniger zeitgenössische Dokumente<sup>3</sup>. Aus den anschliessenden Jahrzehnten bis hin zu Aristoteles sind vereinzelt Nachrichten und Anspielungen u.a. bei Empedokles, Ion von Chios, Herodot und Platon erhalten; hinzu kommen wenige Fragmente des Krotoniaten Philolaos und von Platons Freund Archytas, deren Echtheit teilweise umstritten ist und bei denen insbesondere höchst unsicher bleibt, inwiefern sie Rückschlüsse auf Pythagoras und seine Lehre erlauben<sup>4</sup>.

Sosehr die Spärlichkeit der frühen Zeugnisse zu bedauern ist: Pythagoras steht in dieser Hinsicht bei näherer Betrachtung eigentlich gar nicht soviel schlechter da als andere frühe Vorsokratiker. Bei seinen Vorläufern Thales, Epimenides, Anaximander und Anaximenes aus Milet, Pherekydes von Syros und beim Zeitgenossen Theagenes von Rhegion sieht das Bild im Grunde sehr ähnlich, z.T. sogar noch düsterer aus<sup>5</sup>.

Was Pythagoras indessen nach verbreiteter Einschätzung von den meisten dieser frühen und von allen späteren vorsokratischen Dichtern und Denkern grundlegend unterscheidet, ist das Fehlen jeglicher Originalfragmente. Schlägt

2 Übersicht über die ältesten Zeugnisse bei Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 109 Anm. 64; nützliche (wenn auch lückenhafte und in manchem problematische) stemmatische Darstellung der «diffusion de l'histoire du Pythagorisme» bis Stobaios bei I. Gobry, *Pythagore ou la naissance de la philosophie. Présentation, choix de textes, bibliographie*, Philosophes de tous les temps (Paris 1973) 111.

3 Xenophanes 21 B 7 D.-K., Heraklit 22 B 40 D.-K. (= fr. 16 Marcovich = 18 Kahn) und B 129 D.-K. (= fr. 17 Marcovich = 25 Kahn) (s. u. Anm. 105 bzw. 71 bzw. 61), ferner B 81 D.-K. (= fr. 18 Marcovich = 26 Kahn).

4 Zu Philolaos cf. C. A. Huffman, *Philolaos of Croton, Pythagorean and Presocratic. A Commentary on the Fragments and Testimonia with Interpretive Essays* (Cambridge 1993); ferner L. P. Schrenk, «World as Structure: The ontology of Philolaos of Croton», *Apeiron* 27 (1994) 171ff.; H. Schibli, «On 'The One' in Philolaos, Fragment 7», *ClQu* 46 (1996) 114ff. Zu Archytas A. C. Bowen, «The Foundations of Early Pythagorean Harmonic Science: Archytas, Fragment 1», *Ancient Philosophy* 2 (1982) 43ff.; C. A. Huffman, «The Authenticity of Archytas fr. 1», *ClQu* 35 (1985) 344ff.; A. Barker (Hrsg.), *Greek Musical Writings II* (Cambridge 1989) 39ff.; Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 442ff. und 449.

5 Cf. 11. 3. 12. 13. 7. 8 D.-K.; zu Anaximander s. jetzt auch M. Conche, *Anaximandre. Fragments et Témoignages* (Paris 1991); zu Anaximenes G. Wöhrle, *Anaximenes aus Milet. Die Fragmente zu seiner Lehre*, Philosophie der Antike 2 (Stuttgart 1993); zu Pherekydes H. S. Schibli, *Pherekydes of Syros* (Oxford 1990).

man die noch immer nicht wirklich ersetzte Sammlung der Vorsokratikerfragmente von Diels-Kranz auf, so findet man bei Pythagoras (14 D.-K.) entgegen der Gewohnheit der Herausgeber weder einen B-Teil – d.h. echte Fragmente, von zweifelhaften und gefälschten gefolgt – noch einen C-Teil – d.h. Imitationen und Anklänge<sup>6</sup>. Dasselbe gilt für die sich im wesentlichen an Diels-Kranz haltende Ausgabe der «*Pitagorici*» von Maria Timpanaro Cardini<sup>7</sup>. Die auffällige Lücke wird dabei nicht mit der Unbill der Überlieferung, sondern damit erklärt, dass Pythagoras bewusst darauf verzichtet habe, seine Lehren schriftlich festzuhalten. Diels bemerkte seinerzeit einleitend: «Da es *keine Schriften des Pythagoras gab*<sup>8</sup> und überhaupt vor der Zeit des Philolaos nur mündliche Tradition der eigentlichen Schule bestand, so gibt es hier keine Doxographie»<sup>9</sup>. Noch in dem vor kurzem auch in deutscher Übersetzung erschienenen Standardwerk über die Vorsokratiker von Kirk, Raven und Schofield heisst es lapidar: «Pythagoras wrote nothing»<sup>10</sup>. Als Hauptbeleg dafür wird eine Stelle aus dem jüdischen Historiographen Flavius Josephus zitiert, die eine solche Auffassung allerdings, falls überhaupt, höchstens sehr bedingt stützt (*Ap.* 1,163): Wenn Josephus sagt: «Von ihm wird keine Schrift (allgemein) anerkannt» (αὐτοῦ μὲν οὐκ οὐδὲν ὁμολογεῖται σύγγραμμα), so zielt die Äusserung doch wohl weniger auf einen Verzicht des Pythagoras, schriftliche Werke abzufassen, als vielmehr auf die zahlreichen pseudepigraphischen Bücher, die dem Weisen von Samos seit dem Hellenismus in zunehmender Zahl unterschoben wurden und sich nicht geringer Beliebtheit erfreuten, deren Echtheit jedoch von Josephus bzw. seinem Gewährsmann bestritten wird<sup>11</sup>.

6 Ein grosser Teil der Überlieferung über Pythagoras und seine Anhänger, darunter auch die Nachrichten über die im Kern sicher alten ἀκουσματα καὶ σύμβολα, wird überhaupt erst unter 58 D.-K. («Pythagoreische Schule») angeführt.

7 *Pitagorici: Testimonianze e frammenti*. 1: *Pitagora, Cercope, Petrone, Brotino, Ippaso, Callifonte e Democede, Parmenisco, Alcmeone, Icco, Parone, Aminia, Menestore, Xuto*. 2: *Ippocrate di Chio, Filolao, Archita e pitagorici minori*. 3: *Pitagorici anonimi e risonanze pitagoriche*, Biblioteca di studi superiori 28, 41, 45 (Florenz 1958, 1962, 1964).

8 Meine Hervorhebung.

9 Diels' übertriebene Skepsis wurde von Kranz durch den Zusatz «<zuverlässige>» vor «Doxographie» abgemildert (H. Diels/W. Kranz [Hrsg.], *Die Fragmente der Vorsokratiker* I, Berlin 1951, 96). Cf. im übrigen auch Diels' Kommentar zu 22 B 129 (= D.-K. 181 Anm.): «Schriften des Pythagoras sind undenkbar».

10 G. S. Kirk/J. E. Raven/M. Schofield, *The Presocratic Philosophers. A Critical History with a Selection of Texts* (Cambridge 1983) 216 (= dies., *Die vorsokratischen Philosophen. Einführung, Texte und Kommentare*, Stuttgart 1994, 239).

11 Was umso beachtlicher ist, als es auch jüdische Fälschungen gab (cf. Ps.-Pythagoras, *Poem. monoth.* p. 174 Thesleff = Ps.-Justin, *De mon.* 2,5; zur jüdischen Herkunft dieser Schrift cf. Verf., «Justinus Martyr II» B.I.a., *RAC* – im Druck). Josephus dürfte die Nachricht wohl aus einer heidnischen Quelle schöpfen (anders E. Zeller, *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung*, Leipzig 1919, I 1,368 Anm. 2, dessen Vermutung «vielleicht nach Aristobul» jedoch trotz zweier Hinweise auf Pythagoras in Aristobulos fr. 3 und 4 reine Spekulation bleibt).

Mit dieser in der Antike offensichtlich ausufernden, uns nur noch fragmentarisch erhaltenen Ps.-Pythagoras-Literatur<sup>12</sup> dürfte es letztlich auch zusammenhängen, dass sich in der modernen Forschung – zumal in der deutschsprachigen, die seit Eduard Zellers wichtiger, aber einseitiger Pionierarbeit auf einen ausgesprochen skeptischen Ton gestimmt blieb<sup>13</sup> – weitgehend die Auffassung durchgesetzt hat<sup>14</sup>, Pythagoras habe, darin mit Jesus, Buddha oder Sokrates<sup>15</sup> vergleichbar, selber nichts Schriftliches hinterlassen und es könne daher *a priori* auch keine gesicherten wörtlichen Zitate geben.

Da die Suche nach den historischen Wurzeln dieser faszinierenden Figur durch die Ps.-Pythagorica in der Tat erheblich erschwert wird, ist es nur allzu begreiflich, wenn man durch einen Befreiungsschlag Ballast abzuwerfen sucht und sich die Annahme, Pythagoras habe nichts geschrieben, oft unbesehen zu eigen macht, zumal diese durch einzelne antike Zeugnisse (Josephus zählt allerdings kaum dazu) legitimiert zu werden scheint. Selbst Augusto Rostagni,

- 12 Die Fragmente bei H. Thesleff (Hrsg.), *The Pythagorean Texts of the Hellenistic Period*, Acta Academiae Aboensis, Ser. A Humaniora, Vol. 30,1 (Åbo 1965) 155ff. (die Briefe des Pythagoras jetzt auch bei A. Städele, *Die Briefe des Pythagoras und der Pythagoreer*, Beitr. zur Klass. Philologie 115, Meisenheim am Glan 1980, 186ff. und 353ff.; eine neue kommentierte Ausgabe der  $\chi\rho\nu\sigma\tilde{\alpha}$  ἔπη hat vor kurzem J. C. Thom vorgelegt: *The Pythagorean Golden Verses. With Introduction and Commentary*, Religions in the Graeco-Roman World 123, Leiden 1994); cf. allgemein B. L. van der Waerden, «Pythagoras: Die Schriften und Fragmente des P.», *RE Suppl.* 10 (1965) 843ff.
- 13 Zum Einfluss Zellers auf die anschließende Pythagorasforschung cf. Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 2ff., dessen eigenes, bahnbrechendes Werk – abgesehen von den Abschnitten, in denen Pythagoras im Anschluss an Karl Meuli und E. R. Dodds als eine religiöse Erscheinung gedeutet wird – noch unverkennbar in dieser skeptischen Tradition steht.
- 14 Cf. ausser den genannten Forschern u.a. auch von Fritz, a.O. (oben Anm. 1) 178f.; Thesleff, a.O. (oben Anm. 12) 156f.; W. Speyer, *Die literarische Fälschung im heidnischen und christlichen Altertum. Ein Versuch ihrer Deutung*, Handbuch der Altertumswiss. I 2 (München 1971) 141; Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 11. 93. 135. 218ff. 239f. 307; J. Barnes, *The Presocratic Philosophers* (London/New York <sup>2</sup>1982) 100; J. Mansfeld, *Die Vorsokratiker I* (Stuttgart 1983) 99; ders., «Fiddling the Books (Heraclitus B129)», in: ders., *Studies in the Historiography of Greek Philosophy* (Assen/Maastricht 1990) 445f. (= K. J. Boudouris [Hrsg.], *Ionian Philosophy*, Athen 1989, 231f.); Huffman, a.O. (oben Anm. 4) 6. 15; J.-F. Mattéi, *Pythagore et les Pythagoriciens*, *Que sais-je?* 2732 (Paris 1993) 19; Th. Buchheim, *Die Vorsokratiker. Ein philosophisches Porträt* (München 1994) 77; jetzt auch B. Centrone, *Introduzione a I Pitagorici*, I *Filosofi* 65 (Rom/Bari 1996) 5; vorsichtig Guthrie a.O. (oben Anm. 1) 155; B. L. van der Waerden, *Die Pythagoreer. Religiöse Bruderschaft und Schule der Wissenschaft* (Zürich/München 1979) 286. – Mit der Möglichkeit der Existenz von Schriften des Pythagoras rechnen dagegen W. Kranz, «Vorsokratisches I», in: ders., *Studien zur antiken Literatur und ihrem Fortwirken* (Heidelberg 1967) 99 (= *Hermes* 69, 1934, 115); ders., in: D.-K., a.O. (oben Anm. 9) 96 Anm. zu 9ff.; O. Gigon, *Der Ursprung der griechischen Philosophie. Von Hesiod bis Parmenides* (Basel/Stuttgart <sup>2</sup>1968), 124f.; J. Lallot, «Une invective philosophique (Héraclite, Fragments 129 et 35 D.-K.)», *REA* 73 (1971) 22f.; Gobry, a.O. (oben Anm. 2) 59ff.; G. Casertano, «Due note sui primi Pitagorici», in: *Filologia e forme letterarie. Studi offerti a F. della Corte* 5 (Urbino 1987) 16f.
- 15 Dieser soll laut Pl. *Phd.* 60c9ff. immerhin im Gefängnis noch zu dichten begonnen haben ( $\tau\acute{o}$  εἰς τὸν Ἀπόλλω προοίμιον und Äsopfabeln in Versen; cf. Diog. Laert. 2,42; Augustinus, *De cons. evang.* 1,12; cf. auch Epiktet 2,1,32).

der kühn aus späteren schriftlichen Aufzeichnungen – u.a. Empedokles' *Katharmoi* und Ovids *Metamorphosen* – «Il Verbo di Pitagora» rekonstruieren zu können glaubte (249ff.), hielt in seinem gleichnamigen Buch von 1924 am Fehlen von Schriften fest: «Opere scritte Pitagora non ne aveva lasciate, come non ne lasciarono in generale i profeti, gli apostoli, i fondatori delle grandi idee» (173)<sup>16</sup>.

Ziel der folgenden Ausführungen ist es, die Zuversicht, mit der diese *communis opinio* in der Regel vertreten wird, wenigstens ein bisschen zu erschüttern. Denn die verbreitete Annahme gründet sich nicht nur auf antike Zeugnisse, die, wenn ich richtig sehe, alle erst aus späterer Zeit stammen und wohl überwiegend in einem bestimmten Kontext, eben der Auseinandersetzung mit den Ps.-Pythagorica, entstanden sind. Auch ein äusseres Indiz, welches zuweilen in diesem Zusammenhang angeführt wird, die von den Pythagoreern beobachtete Geheimhaltung, schliesst das Vorhandensein von Schriften nicht grundsätzlich aus. Auf der anderen Seite lässt die älteste Überlieferung erkennen, dass man Pythagoras im 5. Jh. v.Chr. nicht nur ohne weiteres mit Schriften in Verbindung gebracht hat, sondern offensichtlich auch davon ausgegangen ist, dass er selbst Werke verfasst hat.

Um jedem Missverständnis vorzubeugen, sei gleich zu Beginn klargestellt, dass im folgenden nicht etwa in Zweifel gezogen werden soll, dass Pythagoras auch und gewiss in erster Linie mündlich gewirkt hat, dass er seine Schüler – sei es auf Samos<sup>17</sup> oder vor allem auch in Unteritalien – durch Gespräch und Lehrvortrag unterrichtete, im Gegenteil: das berühmte αὐτὸς ἔφα und die Bezeichnung ἀκούσματα für die zum ältesten Bestand der Pythagorasüberlieferung gehörenden Lebensregeln und Sprüche<sup>18</sup> legen ja beredtes Zeugnis für den Primat der Mündlichkeit ab, der im späten 6. Jh. v.Chr. sowieso noch ganz selbstverständlich war. Was einzig in Frage gestellt werden soll, ist die angebliche Sonderstellung des Pythagoras hinsichtlich der Verwendung der Schrift. Wie sich Mündlichkeit und Schriftlichkeit in der griechischen Frühzeit, in der das Buchwesen erst im Entstehen begriffen war<sup>19</sup>, in etwa zueinander verhielten, vermag z.B. ein Blick auf die etwas älteren Gedichte von Sappho und Alkaios

16 Cf. ebenfalls A. Delatte, *Études sur la littérature pythagoricienne*, Bibliothèque de l'École des hautes études, sciences historiques et philologiques 217 (Paris 1915) 27 im Zusammenhang mit seiner z.T. problematischen Rekonstruktion eines pythagoreischen Hieros Logos: «Devons-nous rapporter cet ouvrage à Pythagore lui-même ...? Dans ce cas, il faut admettre à l'origine une transmission orale. En effet, on ne saurait penser à une publication destinée au profane ou même à l'ensemble de l'École» etc.

17 Cf. Antiphon, Περί τοῦ βίου τῶν ἐπ' ἀρετῇ πρωτευσάντων bei Porph. V. *Pyth.* 9 = Iambl. V. *Pyth.* 26f. (Alter und Wert dieser Nachricht über eine Lehrtätigkeit des Pythagoras bereits auf Samos sind unsicher; cf. auch Burkert, a.O. [oben Anm. 1] 111f. mit Anm. 14).

18 Dazu Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 166ff.

19 Peisistratos und Polykrates «als erste Besitzer grösserer Sammlungen schriftlicher Texte» (W. Rösler, *Dichter und Gruppe. Eine Untersuchung zu den Bedingungen und zur historischen Funktion früher griechischer Lyrik am Beispiel Alkaios*, München 1980, 48).

zu erhellen, die «zwar bereits unter Zuhilfenahme der Schrift entstanden», doch deren «Darbietung und Rezeption ... mündlich bzw. auf dem Wege des Hörens» erfolgten<sup>20</sup>. Ähnlich ist es bei Pythagoras grundsätzlich sehr wohl denkbar, dass er seine Lehre zwar überwiegend mündlich verbreitete, sie aber in irgendeiner Form auch schriftlich festgehalten hat<sup>21</sup>.

\*

Das älteste jener Zeugnisse, die gewöhnlich als Beleg dafür angeführt werden, dass Pythagoras nach der «verbreitetsten Überlieferung ... keine Schriften hinterlassen» hat<sup>22</sup>, stammt m.W. vom Stoiker Poseidonios, dessen Lebensdaten mit etwa 135 bis 51/50 v.Chr. angegeben werden. In dem bei Galen erhaltenen Fragment weist der vielseitig interessierte Philosoph auf Übereinstimmungen zwischen der Psychologie Platons und derjenigen des Pythagoras hin (Poseidonios fr. 419 Theiler = 151 Edelstein-Kidd = Galen, *De plac. Hippocr. et Plat.* 5,6,43). Zur Bestätigung dafür kann er sich freilich nur auf das, «was einige seiner Schüler geschrieben haben», berufen (τεκμαιρόμενος δὲ ἐξ ὧν ἔνιοι τῶν μαθητῶν αὐτοῦ γεγράφασιν); denn von Pythagoras selbst sei, wie er sagt, keine Schrift bis in seine Zeit hinein gerettet worden (αὐτοῦ μὲν τοῦ Πυθαγόρου συγγράμματος οὐδενὸς εἰς ἡμᾶς διασωζομένου). Ist aus dieser vorsichtigen Wendung zu schliessen, dass Poseidonios überhaupt keine Schriften des Pythagoras kannte, oder nur, dass ihm – ähnlich wie Flavius Josephus – keine echten bekannt waren? Vermutlich eher das erste, da Poseidonios auch die offenkundig pseudepigraphischen Werke der Schüler des Pythagoras ohne Bedenken als echt betrachtet<sup>23</sup>. Denn wenn in diesen, wie Poseidonios andeutet,

20 Rösler, a.O. (oben Anm. 19) 53, cf. 54f.

21 Allgemein zum Aufkommen des Buches bei den Vorsokratikern und seinem Verhältnis zum gesprochenen Wort cf. M. L. West, «Early Greek Philosophy», in: J. Boardman/J. Griffin/O. Murray (Hrsg.), *The Oxford History of the Classical World* (Oxford/New York 1986) 114: «Presumably he (sc. Thales) expounded his ideas orally to those of his fellow citizens who were interested in hearing them, and certain of them were recorded as his by some early Ionian writer. In subsequent decades Anaximander and Anaximenes likewise gave discourses (Anaximander is said to have worn splendid clothes, as did later sophists and rhapsodes), and their books, which were among the earliest works written in Greek prose, were the record of their discourses. This Milesian phenomenon of the philosopher who discoursed before an audience and also issued a written account of his opinions presently became a wider Ionian phenomenon. But it may have been some while before readers outnumbered listeners» etc.; Rösler, a.O. (oben Anm. 19) 89f.

22 Speyer, a.O. (oben Anm. 14) 141.

23 Anders W. Burkert, «Zur geistesgeschichtlichen Einordnung einiger Pseudopythagorica», in: *Pseudepigrapha I*, Entretiens de la Fond. Hardt 18 (Genf 1972) 47: «Das Urteil des Poseidonios, dass es kein Buch des Pythagoras gebe, beruht kaum auf Ignoranz, vielmehr auf kritischer Entscheidung: zwischen Herakleides Lembos und Poseidonios liegt ein kritischer Neuanfang der Philosophiegeschichte, der die angeblichen Pythagorasbücher des Hellenismus wieder in Vergessenheit sinken liess».

die platonische Seelenlehre mit ihrer Zuordnung der Leidenschaften zu den Seelenteilen θυμός und ἐπιθυμία zu finden war, so kann es sich dabei nur um postplatonische Fälschungen auf den Namen sei es des Archytas oder anderer Pythagoreer handeln, von denen Bruchstücke erhalten sind<sup>24</sup> und deren anachronistische Verwendung platonisch-aristotelischer, aber auch stoischer Begriffe und Lehren allgemein notorisch ist.

Ganz evident ist der bei Josephus angeklungene Zusammenhang mit der antiken Auseinandersetzung um die Echtheit der Pythagoras zugeschriebenen Werke dagegen auch beim Epikureer des 1. Jh. v.Chr. Philodem, der in seinem Werk *De pietate* 3 fr. 10, p. 113 Schober (= col. 4<sup>b</sup>, p. 66 Gomperz) bemerkt, einige seien der Auffassung, keines der Pythagoras zugeschriebenen Werke stamme von diesem selbst ... (der Rest des Satzes lässt sich nicht sicher ergänzen)<sup>25</sup>.

Bei Poseidonios' Fragment ist im übrigen zu beachten, dass es nicht etwa die Behauptung enthält, Pythagoras habe überhaupt nichts geschrieben, sondern lediglich, keine Schrift von ihm sei erhalten geblieben (εἰς ἡμᾶς διασωζομένου) – eine Formulierung, die eigentlich sogar im Gegenteil impliziert, dass er an sich geschrieben hat. Ebenso wenig stellen Philodem und Josephus die Verwendung der Schrift durch Pythagoras grundsätzlich in Frage.

Selbst Lukian, der das Fehlen von Büchern des Pythagoras auf bewusstes Handeln des Samiers zurückführt, rechnet doch anscheinend damit, dass er ursprünglich solche verfasst hat: Der göttliche Pythagoras, schreibt er in *Pro lapsu inter salutandum* 5, habe es für recht gehalten, «uns nichts eigenes von seinen (sc. wohl Schriften) zu hinterlassen» (μηδὲν αὐτὸς ἴδιον ἡμῖν καταλιπεῖν τῶν αὐτοῦ ἠξίωσεν)<sup>26</sup>. Lukian muss daher – ähnlich wie Poseidonios beim Vergleich der platonischen und pythagoreischen Psychologie – zu gefälschten Briefen seiner Schüler Okellos, Archytas und anderer Zuflucht nehmen, um belegen zu können, dass Pythagoras anstelle von «Sei gegrüsst!» und «Es gehe Dir gut!» «Sei gesund!» als Briefanfang empfohlen habe<sup>27</sup>.

Die ausdrückliche Behauptung, dass es von Pythagoras keine Schrift gegeben habe, findet sich – von summarischen Hinweisen bei Plutarch, Aristeides,

24 Die einschlägigen Stellen bei Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 74 Anm. 133.

25 [Πυ]θαγόρου δ' αὐτοῦ γ' οὐδὲν φασι τινε[ς] εἶναι τῶν ἀνα[φερ]ομένων παρὰ [... (τὰ τρία ἐκεῖνα βιβλία] conl. Diels: [τῶν μαθητῶν εἰς αὐτόν] conl. Nauck, Sauppe).

26 Ähnliche Formulierung bei Diog. Laert. 8,6 (s. u. Anm. 61).

27 Ὁ μὲν γε θεσπέσιος Πυθαγόρας, εἰ καὶ μηδὲν αὐτὸς ἴδιον ἡμῖν καταλιπεῖν τῶν αὐτοῦ ἠξίωσεν, ὅσον Ὁκέλλω τῷ Λευκανῶ (test. 5 Harder) καὶ Ἀρχύτα (cf. Diog. Laert. 8,79f.) καὶ τοῖς ἄλλοις ὁμιληταῖς αὐτοῦ τεκμαίρεσθαι, οὔτε τὸ χαιρεῖν οὔτε τὸ εὖ πράττειν προὔγραφεν, ἀλλ' ἀπὸ τοῦ ὑγιαίνειν ἀρχεσθαι ἐκέλευεν.

Galen und verschiedenen späteren Autoren abgesehen<sup>28</sup> – besonders in einem auf den Neupythagoreer Nikomachos von Gerasa zurückgehenden Passus bei Porphyrios *V. Pyth.* 57<sup>29</sup>, in dem die schlimmen Folgen geschildert werden, welche ein antipythagoreischer Aufstand für den Geheimbund in Unteritalien hatte:

«Da ein solches Unglück die Männer traf, erlosch mit (ihnen) zusammen auch die Wissenschaft, die bis dahin ungesagt in ihrer Brust bewahrt worden war; einzig das Schwerverständliche blieb bei den Aussenstehenden in Erinnerung. *Denn von Pythagoras selbst gab es keine Schrift*, und diejenigen, die entkommen waren, Lysis und Archippos und wer immer gerade abwesend war, retteten (nur) wenige, schwache und schwer zu fassende Funken der Philosophie»<sup>30</sup>.

Über das Alter dieser Nachricht lässt sich lediglich mutmassen. Nikomachos, der im 2. Jh. n.Chr. lebte, benutzte teils gute ältere Quellen, doch ist auch mit erheblichen eigenen Eingriffen zu rechnen<sup>31</sup>. Verschiedene Unstimmigkeiten wecken jedenfalls in unserem Text Zweifel am Wert seiner Darstellung<sup>32</sup>.

Einerseits wird nicht weiter begründet, warum denn Lysis und Archippos und die weiteren Abwesenden nur schwache Funken von Pythagoras' Philosophie retteten – waren sie etwa schlechtere Pythagoreer als die anderen Anhänger, die bei diesem um 450 v.Chr. oder etwas später<sup>33</sup> zu datierenden Anschlag ums Leben kamen? Weiter heisst es zunächst, dass die pythagoreische Wissenschaft bis zu diesem Zeitpunkt unausgesprochen einzig in der Brust der ἄνδρες

28 Plut. *De Alexandri magni fortuna aut virtute* 328a; Aristeides, *Or.* 3,630 Lenz-Behr; Galen, *In Hippocr. nat. hom.* 1,27 (xv 67f. K.); Eus. *Hierocl.* 11,11 (gegen Apollonios von Tyana, der religiöse Unterweisung von Pythagoras erfahren zu haben behauptete) Τίς δ' αὐτῷ ταῦτα συγχωρήσειεν, ὅτε Πυθαγόρα μὲν οὐδεμία τις τοιαύτη καταλέλειπται γραφή, οὐδ' ἀπόρητά τινα-συγγράμματα, ὡς κἂν ὑπονοῆσαι αὐτὸν ἐξ ἐκείνων ὀρμᾶσθαι; Hieron. *Adv. Ruf.* 3,39f.; Augustinus, *De cons. evang.* 1,12; Claud. Mam. *Anim.* 2,3. Zu Diog. Laert. 1,16 und 8,6 s. u.

29 Cf. Iambl. *V. Pyth.* 252.

30 Τῆς δὲ συμφορᾶς οὕτως κατασχούσης τοὺς ἄνδρας συνεξέλειπεν καὶ ἡ ἐπιστήμη ἄρρητος ἐν τοῖς στήθεσι διαφυλαχθεῖσα ἄχρι τότε, μόνων τῶν δυσσυνέτων παρὰ τοῖς ἔξω διαμνημονευομένων. Οὕτε γὰρ <αὐ>τοῦ (coni. Rohde) Πυθαγόρου σύγγραμμα ἦν, οἱ τ' ἐκφυγόντες Λῦσις τε καὶ Ἀρχιππος καὶ ὅσοι ἀποδημοῦντες ἐτύγχανον, ὀλίγα διέσωσαν ζώπυρα τῆς φιλοσοφίας ἀμυδρά τε καὶ δυσθήρατα.

31 Cf. Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 101; ein anschauliches Beispiel für Nikomachos' eigenmächtigen Umgang mit den Vorlagen bei Städele, a.O. (oben Anm. 12) 207ff.

32 Der Satz Οὕτε γὰρ <αὐ>τοῦ Πυθαγόρου σύγγραμμα ἦν fehlt im Paralleltext Iambl. *V. Pyth.* 252; E. Rohde, «Die Quellen des Iamblichus in seiner Biographie des Pythagoras», in: ders., *Kleine Schriften II* (Tübingen/Leipzig 1901) 140f. (= *RhM* 27, 1872, 34f.) hielt ihn für eine Interpolation des Porphyrios; doch Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 219 Anm. 4 macht zu Recht darauf aufmerksam, dass sich bei Iamblich an ebender Stelle, wo der Satz bei Porphyrios steht, eine kleine Unebenheit befindet. Die Äusserung stammt also sicher von Nikomachos, der ihn den von ihm hier benutzten Quellen hinzugefügt haben dürfte.

33 Für einen Ansatz zwischen 440 und 415 v.Chr. plädiert D. Musti, «Le rivolte antipitagoriche e la concezione pitagorica del tempo», *QUCC* 65 (1990) 62ff.

bewahrt worden sei. Wenig später erwähnt derselbe Nikomachos dann gleichwohl τὰ τε τῶν πρεσβυτέρων συγγράμματα, «Schriften der älteren» (gemeint wohl: Pythagoreer), auf die sich die Überlebenden bei ihrem Versuch, die Lehre zu rekonstruieren, zusätzlich zu ihrer eigenen Erinnerung hätten stützen können<sup>34</sup>.

Die Skepsis wird noch erhöht, wenn man sieht, wie bei anderen expliziten Zeugnissen dafür, dass Pythagoras bzw. die Pythagoreer ihre Lehren nicht der Schrift anvertraut hätten, diese Haltung in einer Weise begründet wird, die auffällig an die platonische Schriftkritik anklingt. So schreibt Plutarch, Numa Pompilius, der zweite König Roms, nach der Legende ein Schüler des Pythagoras, habe die von ihm verfassten «heiligen Bücher» mit seinem Leib bestatten lassen, da es nicht richtig wäre, wenn die unsagbaren, geheimen Dinge *in unbeselten Buchstaben* aufbewahrt würden; aus diesem Grunde, fügt Plutarch unter Berufung auf andere (φασί) hinzu, würden auch die Pythagoreer ihre Anordnungen nicht schriftlich festhalten (*Numa* 22,2f.). Die Bezeichnung «unbeselte Buchstaben» erinnert stark an Platon, der im *Phaidros* der toten und nur als «Heilmittel der Erinnerung» (275a5) gutgeheissenen Schrift den «lebendigen und beseelten» Logos entgegenstellt, welcher in die Seele eines geeigneten Schülers eingeschrieben wird und sich selber zu wehren versteht (276a5ff.). Noch deutlicher ist die platonische Färbung beim späten Neuplatoniker Olympiodor, der Pythagoras unterstellt, er habe keine eigene Schrift verfasst, weil er geglaubt habe, man solle keine unbeselten Schriften hinterlassen, da diese sich selbst nicht verteidigen könnten, sondern nur beseelte Schriften, womit, so Olympiodor, Schüler gemeint seien, die sich für sich selbst wie für ihre Lehrer wehren könnten (*Proleg. CAG* 12,1, p. 13 Busse)<sup>35</sup>.

Da allgemein ein grosser Teil der Überlieferung über Pythagoras von platonischen Gedanken durchsetzt ist (die *interpretatio platonica* des Pythagoreismus begann nachweislich bereits in der alten Akademie)<sup>36</sup>, halte ich es nicht für ausgeschlossen, dass sich dieser Einfluss auch in der besprochenen Schilderung des Nikomachos niedergeschlagen hat. Dies ist umso wahrscheinlicher, als in der Doxographie ja vor allem auch die platonische Prinzipienlehre mit der Eins und der unbegrenzten Zwei für pythagoreisch gehalten wird<sup>37</sup>; ebendiese Prinzipienlehre aber bezeichnet Platon – oder vorsichtiger: der Verfasser des 7. platonischen Briefes – als «nicht sagbar wie andere Wissenschaften» – ὁπτόν γὰρ οὐδαμῶς ἔστιν ὡς ἄλλα μαθήματα (341c5f.); man vergleiche damit Nikomachos' ἡ ἐπιστήμη ἄρρητος ἐν τοῖς στήθεσι διαφυλαχθεῖσα κτλ.

34 Porph. *V. Pyth.* 58 (in der zweiten Hälfte, ab ἐπισκήψαντες, in engster Anlehnung an den Lysisbrief 7, cf. Städele [wie Anm. 12] 207ff.).

35 Cf. auch David, *In Porph. Is.*, *CAG* xviii 2, p. 25,25ff. Busse.

36 Cf. v.a. Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 57ff.

37 Burkert *loc. cit.*

Dazu dass Pythagoras so dezidiert jede Schrift abgesprochen wird, dürfte dabei zugleich auch die Auseinandersetzung mit den pseudepigraphischen Schriften, die z.B. von Olympiodor durchaus als Fälschungen erkannt wurden, ihren Teil beigetragen haben. Bezeichnenderweise begründet ein anderer etwas älterer Neupythagoreer, Moderatos von Gades<sup>38</sup>, der im Unterschied zu Nikomachos die pseudepigraphischen Werke für echt hielt, das Verschwinden der pythagoreischen Philosophie in völlig anderer Weise (bei Porph. *V. Pyth.* 53): Wegen der Rätselhaftigkeit der Zahlenlehre sei diese Philosophie erloschen und weil die Schriften in Dorisch abgefasst waren, einem Dialekt, der etwas Unklares habe; und außerdem würden deswegen die in diesem Dialekt erzählten Lehrmeinungen als gefälscht und verzerrt beargwöhnt, da diejenigen, die sie publizierten, nicht wirklich Pythagoreer gewesen seien. Dass es sich hier um Ps.-Pythagorica handelt, bedarf keiner langen Erläuterungen; Moderatos' vorausgehende Beschreibung der angeblich pythagoreischen, in Wirklichkeit stark platonisch geprägten Zahlenlehre<sup>39</sup> spricht für sich, und auch ein Blick in die überwiegend Dorisch geschriebenen ps.-pythagoreischen Fragmente genügt zur Bestätigung. Je nach Stellung zu diesen Ps.-Pythagorica legte man sich offenbar ganz unterschiedliche Erklärungsmodelle für den Untergang der pythagoreischen Philosophie in nachklassischer Zeit zurecht.

Völlig frei erfunden dürfte Nikomachos' Darstellung als ganze allerdings nicht sein. Eine alte Komponente stellt ohne Zweifel der Gegensatz zwischen den zum inneren Kreis gehörenden Pythagoreern und den Aussenstehenden (οἱ ἔξω) dar. Dieser Gegensatz, der nicht nur für den ersten Satz wichtig ist, sondern auch in der Fortsetzung bei Nikomachos bestimmend bleibt<sup>40</sup>, äussert sich darin, dass die Exo-teriker über den Kern der Lehre fast gar nichts wissen, weil die In-sider, die ἑσωτερικοί, sich ihnen gegenüber verschliessen.

Die Zeugnisse für dieses Verhalten der Pythagoreer bringen uns nun endlich ein gutes Stück näher an den historischen Pythagoras bzw. den alten Pythagoreismus heran. Dass die Pythagoreer nicht allen alles sagten, bestätigt bereits der bedeutende Musiktheoretiker des 4. Jh. v.Chr. Aristoxenos, ein Schüler des Pythagoreers Xenophilos und auch des Aristoteles<sup>41</sup>. Wichtig ist ausserdem ein Abschnitt in Porphyrios' Pythagorasvita (18f.), der auf den Aristoteleschüler Dikaiarch zurückgeht<sup>42</sup>. Dort wird zunächst in legendenhafter Verklärung von der einzigartigen Wirkung berichtet, die Pythagoras bei der Ankunft in Unter-

38 Zur Datierung von Moderatos und Nikomachos cf. Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 101.

39 Cf. Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 60.

40 Besonders deutlich im Anklang an den Lysisbrief in 58 (≈ Iambl. *V. Pyth.* 253): μηδενὶ δοῦναι τῶν ἐκτὸς τῆς οἰκίας; cf. auch Iambl. *V. Pyth.* 226f.; Diodor 10,8,3.

41 Aristoxenos fr. 43 Wehrli = Diog. Laert. 8,15 ἔλεγόν τε καὶ οἱ ἄλλοι Πυθαγόρειοι μὴ εἶναι πρὸς πάντα πάντα ῥητά, ὡς φησιν Ἀριστοῦξενος ἐν δεκάτῳ Παιδευτικῶν νόμων.

42 Wehrli druckt in seiner Fragmentsammlung lediglich Porph. *V. Pyth.* 18, wo Dikaiarch ausdrücklich als Quelle genannt wird, unter Dikaiarch fr. 33 ab; doch 19 schliesst nahtlos an 18 an und dürfte noch immer von Dikaiarch stammen, cf. Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 122.

italien mit seiner vornehmen Erscheinung und seinen gewinnenden Worten auf die Krotoniaten ausgeübt habe, und wie er alsbald Männer und Frauen als seine Schüler um sich geschart habe. Den genauen Inhalt der dabei erteilten Unterweisung vermag Dikaiarch, ein Nicht-Pythagoreer, dann allerdings – von den allgemein mit Pythagoras' Namen verbundenen Lehren wie Unsterblichkeit der Seele, Reinkarnation, Kreislauf des Gewordenen und Verwandtschaft alles Beseelten abgesehen – nicht mitzuteilen (19): «Was <Pythagoras> denen, die mit ihm zusammen waren, sagte, kann kein einziger zuverlässig berichten; denn bei ihnen herrschte ein durchaus nicht alltägliches Schweigen.» Es ist wichtig, dass wir hier alles, was wir bei Nikomachos und anderen späten Autoren gehört haben, wieder ausblenden und den Text für sich allein interpretieren. Dikaiarchs Aussage macht zwar deutlich, dass ihm selbst keine Schrift des Pythagoras zur Hand war. Als Begründung dafür, dass eine genaue Kenntnis der pythagoreischen Lehre unmöglich zu erlangen sei, führt er aber nicht etwa an, Pythagoras habe keine Schriften verfasst (dieser Gesichtspunkt steht überhaupt nicht zur Diskussion), sondern die Ursache sieht Porphyrios' Gewährsmann in der Schweigepflicht, für welche die Pythagoreer in der gesamten Antike in der Tat sehr berühmt waren (ältestes Zeugnis ist immerhin Isokrates)<sup>43</sup>. Es heisst, dass zu ihrem Geheimbund nur zugelassen wurde, wer sich zuvor einer mehrjährigen Probezeit unterzogen hatte – einer Zeit, während der hauptsächlich die Fähigkeit zu schweigen getestet wurde; denn, wie Iamblich schreibt (72), «schwerer als alle andere Selbstzucht ist es, über die Zunge zu herrschen, wie uns auch von denen, die die Mysterien eingerichtet haben, deutlich gemacht wird»<sup>44</sup>. Der Hinweis auf die Mysterien<sup>45</sup> ist durchaus zutreffend. Denn wenn es bei den Pythagoreern, wie schon früh bezeugt ist, bestimmte ἀπόρρητα gab, die nur den zum innersten Zirkel Dazugehörigen mitgeteilt wurden – Aristoteles erwähnt die wundersame Zwischenstellung des charismatischen Meisters Pythagoras zwischen Gott und Mensch<sup>46</sup>; auch an die Letztbegründung des berühmten Bohnentabus und anderer Lebensvorschriften ist zu denken –, wenn also zumindest ein Teil ihrer Lehren den Uneingeweihten nicht zugänglich war, so berührt sich die pythagoreische Gemeinschaft in dieser Hinsicht tatsächlich

43 Busiris 29; cf. Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 179; J. N. Bremmer, «Religious Secrets and Secrecy in Classical Greece», in: H. G. Kippenberg/G. G. Stroumsa (Hrsg.), *Secrecy and Concealment. Studies in the History of Mediterranean and Near Eastern Religions*, Studies in the History of Religions 65 (Leiden/New York/Köln 1995) 63ff.

44 ... χαλεπώτερον τῶν ἄλλων ἐγκρατευμάτων τοῦτο, τὸ γλώσσης κρατεῖν, καθὰ καὶ ὑπὸ τῶν τὰ μυστήρια νομοθετησάντων ἐμφαίνεται ἡμῖν.

45 Cf. auch Iambl. V. *Pyth.* 74. 104. 138. 146. 151. 226; Lysisbrief 1. 4.

46 Π. τῶν Πυθαγορείων fr. 2 Ross = 156 Gigon = Iambl. V. *Pyth.* 31: ἱστορεῖ δὲ καὶ Ἀριστοτέλης ἐν τοῖς <περὶ τῆς> Πυθαγορικῆς φιλοσοφίας διαίρεσίν τινα τοιάνδε ὑπὸ τῶν ἀνδρῶν ἐν τοῖς πάνυ ἀπορρήτοις διαφυλάττεσθαι. «τοῦ λογικοῦ ζώου τὸ μὲν ἐστὶ θεός, τὸ δ' ἀνθρώπος, τὸ δὲ οἷον Πυθαγόρας»; cf. auch fr. 1 Ross = 174 Gigon = Ailian, *Var. hist.* 4,17 und Iambl. V. *Pyth.* 30. 143f.; Σχ. in Hom. *Il.* 1,339–340a; Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 144 Anm. 129.

mit Mysterienweihen. Gerade dieses Vorbild zeigt aber auch, dass die Geheimhaltung das Vorhandensein von Schriften nicht unbedingt auszuschliessen braucht. Die Bettelpriester und Seher, deren Treiben Platon im *Staat* so anschaulich beschreibt (364b5ff.), werden ihre Opfer und Riten kaum erst im 4. Jh. nach Büchern des Musaios und des Orpheus durchgeführt haben. Zu Mysterien gehören ganz allgemein ἱεροὶ λόγοι, «Heilige Reden», welche die Riten deuten, ihren tieferen Sinn erklären und die an Uneingeweihte nicht weitergegeben werden dürfen<sup>47</sup> (dass sich auch um Pythagoras, den Begründer einer stark auf Ritus und Kult ausgerichteten Lebensform, hartnäckige Gerüchte ranken, er habe einen ἱερός λόγος verfasst, sei hier lediglich am Rande erwähnt)<sup>48</sup>. Solche Logoi wurden den Initianden bei der Einweihung gewiss mündlich tradiert; doch warum sollten sie in den jeweiligen Priesterfamilien nicht schon früh auch schriftlich festgehalten und weitergegeben worden sein<sup>49</sup>?

Wie auch immer es damit stehen mag, Dikaiarchs Äusserung sagt jedenfalls im Unterschied zu Nikomachos' widersprüchlicher Darstellung lediglich etwas darüber aus, wie sich die Pythagoreer gegenüber Aussenstehenden verhielten: sie schwiegen. Über die Gepflogenheiten innerhalb der Gemeinschaft, ob die Lehren ausschliesslich mündlich weitergegeben wurden oder ob es auch schriftliche Fixierungen gab, erfahren wir an dieser Stelle nichts<sup>50</sup>.

Ein letztes Zeugnis bleibt noch kurz zu erörtern, ehe wir uns dann dem Bild zuwenden wollen, welches die ältesten Quellen von Pythagoras zeichnen. Bei diesem Zeugnis, das schon Diels als Beleg dafür diente, dass es über Pythagoras zunächst nur mündliche Überlieferung gab<sup>51</sup>, handelt es sich um eine bei Diogenes Laertios erhaltene Nachricht, die auf Demetrios von Magnesia, einen γραμματικός des 1. Jh. v.Chr., zurückgeht und den wichtigen, auch von Platon im *Phaidon* (61d–e) erwähnten Pythagoreer des 5. Jh. v.Chr. Philolaos von Kroton zum Gegenstand hat (Diog. Laert. 8,85)<sup>52</sup>: «Von diesem sagt Demetrios in

47 Cf. W. Burkert, *Antike Mysterien* (München 1990) 59ff.

48 Cf. Delatte, a.O. (oben Anm. 16) 3ff.; Thesleff, a.O. (oben Anm. 12) 158f.; van der Waerden, a.O. (oben Anm. 12) 850f.

49 Im Sinne einer «zunftinternen Thesaurierung», wie sie bei den Rhapsodengilden vorauszusetzen ist, cf. Rösler, a.O. (oben Anm. 19) 57.

50 Anders, allerdings ebenfalls aus der Sicht von Aussenseitern, die späteren Zeugnisse Diodor 10,8,3 (τοὺς Πυθαγορείους ὑπόστασιν ἔχειν μηδὲν τοιοῦτο ποιεῖν ἔγγραφον, ἀλλὰ διὰ μνήμης ἔχειν τὰ παραγγελλόμενα) und Iambl. *V. Pyth.* 226 (μετὰ ἀκριβοῦς ἔχεμυθίας πρὸς τοὺς ἔξωτερικούς ἀνέκφορα διατηροῦντες ἀγράφως ἐν μνήμῃ).

51 D.-K., a.O. (oben Anm. 9) 96; vorsichtiger Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 225: «... the belief, attested at least since Neanthes [cf. jedoch folgende Anm.], that before Philolaos there were no Pythagorean writings known» (meine Hervorhebung).

52 Philolaos' Name findet sich auch in einem Fragment des Neanthes bei Diog. Laert. 8,55 (*FGrHist* 84 F 26): φησὶ δὲ Νεάνθης ὅτι μέχρι Φιλολάου καὶ Ἐμπεδοκλέους ἐκοινωνοῦν οἱ Πυθαγορικοί τῶν λόγων. Da in der Fortsetzung indessen lediglich von Empedokles die Rede ist – ἐπεὶ δ' αὐτὸς διὰ τῆς ποιήσεως ἐδημοσίωσεν αὐτά, νόμον ἔθεντο μηδενὶ μεταδώσειν ἐποποιῶ (τὸ δ' αὐτὸ καὶ Πλάτωνα παθεῖν φησὶ καὶ γὰρ τοῦτον κωλυθῆναι) –,

den ‘Homonymen’, er habe als erster Pythagoreer ein Buch ‘Über die Natur’ (Περὶ φύσεως) herausgegeben ...» (der heute gewöhnlich als authentisch anerkannte Anfang der Schrift wird im folgenden zitiert)<sup>53</sup>.

Wie ist die in der überlieferten Form einwandfreie<sup>54</sup> Nachricht im Hinblick auf die Frage nach der Verwendung von Schriften bei den frühen Pythagoreern<sup>55</sup> zu deuten? Man muss sich, wie ich meine, vor vorschnellen Verallgemeinerungen hüten. Die Äusserung<sup>56</sup> besagt, genau genommen, weder, dass vor Philolaos die pythagoreische Lehre allein mündlich tradiert worden sei, noch allgemein, dass kein Pythagoreer zuvor ein Buch veröffentlicht habe. Sie lässt, zumindest theoretisch, nicht nur die Möglichkeit offen, dass andere Pythagoreer Bücher über andere Themen herausgegeben hätten, sondern vor allem auch, dass bei den Pythagoreern eigene Bücher in Gebrauch waren, aber wegen

könnte es sich bei Φιλολάου καὶ um einen späteren Zusatz handeln, mit dem beabsichtigt wird, das Neanthesfragment mit der Nachricht in Diog. Laert. 8,15 Μέχρι δὲ Φιλολάου οὐκ ἦν τι γινῶναι Πυθαγόρειον δόγμα (was allerdings schon für Xenokrates nicht stimmt und im übrigen wieder aus der Sicht der Exoteriker gesagt ist): οὗτος δὲ μόνος ἐξήνεγκε τὰ διαβόητα τρία βιβλία κτλ. (cf. dazu jetzt Schibli, a.O. [oben Anm. 4] 116 Anm. 9, ferner u. Anm. 66) zu harmonisieren; anders Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 225 Anm. 35, nach dessen Ansicht Diog. Laert. 8,15 «a natural continuation» von 8,55 wäre; doch μόνος verträgt sich nicht mit dem von Neanthes und Timaios von Tauromenion *FGrHist* 566 F 14 (= Diog. Laert. 8,54) berichteten Verrat pythagoreischer Geheimnisse durch Empedokles. – Ein Wort noch zu den im Zusammenhang mit Empedokles’ λογοκλοπία verwendeten Formulierungen ἐκοινώνουν οἱ Πυθαγορικοὶ τῶν λόγων (Neanthes *loc. cit.*) und τῶν λόγων ἐκωλύθη (sc. Ἐμπεδοκλῆς) μετέχειν (Timaios *loc. cit.*): Diese deuten zwar eher auf mündliches Philosophieren innerhalb der Schule, schliessen jedoch auch eine (wenigstens teilweise) schriftliche Fixierung nicht grundsätzlich aus; entscheidend ist überhaupt auch an dieser Stelle wiederum der Gegensatz ἔσω-ἔξω: Empedokles’ angebliches Sakrileg besteht nicht etwa darin, dass er pythagoreische Lehren *aufgeschrieben*, sondern dass er sie *nach aussen getragen*, dass er sie, wie Neanthes schreibt, in seiner Dichtung «öffentlich bekanntgemacht hat» (διὰ τῆς ποιήσεως ἐδημοσίωσεν αὐτά).

53 Τοῦτόν φησι Δημήτριος ἐν Ὅμωνύμοις πρῶτον ἐκδοῦναι τῶν Πυθαγορικῶν Περὶ φύσεως, ὧν ἀρχὴ ἦδε (fr. 1 Huffman = 44 B 1 D.-K.): «ἀ φύσις δ’ ἐν τῷ κόσμῳ ἀρμόχθη ἐξ ἀπείρων τε καὶ περαινόντων καὶ ὅλος <ὁ> κόσμος καὶ τὰ ἐν αὐτῷ πάντα.»

54 Diels wollte nach τῶν Πυθαγορικῶν <βιβλία καὶ ἐπιγράψαι> konjizieren, um die Stelle mit der apokryphen Nachricht über die τρία βιβλία Πυθαγορικά, welche Platon angeblich durch Dion von Philolaos abkaufen liess (u.a. Diog. Laert. 3,9; 8,15. 84; dazu unten Anm. 66), in Übereinstimmung zu bringen; doch cf. Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 241 Anm. 10 und Huffman, a.O. (oben Anm. 4) 94.

55 Über Pythagoras selbst ist an dieser Stelle an sich nichts gesagt.

56 Sie steht übrigens in einem gewissen Widerspruch zu Diog. Laert. 8,83 über Alkmaion von Kroton: δοκεῖ δὲ πρῶτος φυσικὸν λόγον συγγεγραμέναι, καθά φησι Φαβωρῆνος ἐν Παντοδαπῇ ἰστορίᾳ (= fr. 42 Mensching = 74 Barigazzi); ob Alkmaion freilich in der Tat ein Pythagoreer war, bleibt trotz der antiken Überlieferung, die ihn als Schüler des Pythagoras bezeichnet, unsicher; cf. R. Hanslik, «Alkmaion (6)», *RE Suppl.* 12 (1970) 22f.; G. F. Nieddu, «Testo, scrittura, libro nella Grecia arcaica e classica: Note e osservazioni sulla prosa scientifico-filosofica», *S&C* 8 (1984) 224f.

der Geheimhaltungspflicht nicht herausgegeben wurden (ἐκδοῦναι)<sup>57</sup>. Es ist durchaus denkbar, dass die politisch motivierten, verheerenden Anschläge gegen die Pythagoreer um die Mitte des 5. Jh. v.Chr. oder etwas später<sup>58</sup> zu einer völlig neuen Situation geführt haben und die wenigen überlebenden Anhänger sich danach berechtigt fühlten, die (von ihnen bewahrte und wohl auch weiterentwickelte) Lehre mindestens teilweise einem weiteren Publikum mitzuteilen.

\*

Noch vor diese unruhige Zeit zurück und unmittelbar an Pythagoras heran führen uns die Fragmente des Heraklit von Ephesos, dessen Lebenszeit sich teilweise mit derjenigen des Pythagoras überschneidet und der für uns die wichtigste frühe Quelle für den Weisen von Samos überhaupt darstellt. In einem dieser Fragmente hat er sich nach Meinung unseres Gewährsmannes aus dem 3. Jh. n. Chr., Diogenes Laertios, sogar ausdrücklich über Schriften des Pythagoras geäußert. Die vielbesprochene und für unsere Frage zentrale Stelle muss zuerst im Kontext erörtert und so wiedergegeben werden, wie sie Diogenes vermutlich verstanden hat; in einem nächsten Schritt wird dann zu fragen sein, inwieweit sein Verständnis den Worten Heraklits gerecht wird (Diog. Laert. 8,6f. [darin Heraklit 22 B 129 D.-K. = fr. 17 Marcovich = 25 Kahn]).

«Einige behaupten, Pythagoras habe keine einzige Schrift hinterlassen<sup>59</sup> – sie täuschen sich. Heraklit jedenfalls, der Naturphilosoph, ruft es beinahe laut heraus und sagt: ‘Pythagoras, der Sohn des Mnesarchos, hat am meisten von allen Menschen Erkundigung betrieben, und er traf eine Auswahl und fertigte diese Schriften an als eigene Klugheit, Viel-lernerei, Gaunerei’. So äusserte er (d.h. Heraklit) sich, da Pythagoras zu Beginn seines naturphilosophischen Werkes folgendermassen spricht: ‘Nein bei der Luft, die ich atme, nein beim Wasser, das ich trinke, nie werde ich Tadel einstecken hinsichtlich dieser Rede.’<sup>60</sup> Drei Werke wurden von Pythagoras verfasst:

57 Ebendies ist auch in der hellenistischen, zur Legitimation neu geschaffener Pseudepigrapha erfundenen Legende von den drei pythagoreischen Büchern, die sich Platon durch Dion von Philolaos für den erklecklichen Preis von 100 Minen beschaffen liess (dazu Anm. 66), vorausgesetzt; cf. Diog. Laert. 8,15: Μέχρι δὲ Φιλολάου οὐκ ἦν τι γνῶναι Πυθαγόρειον δόγμα· οὗτος δὲ μόνος ἐξήνεγκε τὰ διαβόητα τρία βιβλία, ἃ Πλάτων ἐπέστειλεν ἑκατὸν μνῶν ὠνηθῆναι; Iambl. *V. Pyth.* 199: θαυμάζεται δὲ καὶ ἡ τῆς φυλακῆς ἀκρίβεια· ἐν γὰρ τοσαύταις γενεαῖς ἐτῶν οὐθεὶς οὐδενὶ φαίνεται τῶν Πυθαγορείων ὑπομνημάτων περιτετευχῶς πρὸ τῆς Φιλολάου ἡλικίας, ἀλλ’ οὗτος πρῶτος ἐξήνεγκε τὰ θρυλούμενα ταῦτα τρία βιβλία, ἃ λέγεται Δίων ὁ Συρακούσιος ἑκατὸν μνῶν πρίασθαι Πλάτωνος κελεύσαντος, εἰς πενίαν τινὰ μεγάλην τε καὶ ἰσχυρὰν ἀφικομένου τοῦ Φιλολάου, ἐπειδὴ καὶ αὐτὸς ἦν ἀπὸ τῆς συγγενείας τῶν Πυθαγορείων καὶ διὰ τοῦτο μετέλαβε τῶν βιβλίων; anders erst Eus. *Hierocl.* 11,31: ὁ τὰς Πυθαγόρου γραφῆ παραδοῦς ὁμιλίας Φιλόλαος.

58 S. o. Anm. 33.

59 Cf. 1,16 κατά τινος Πυθαγόρου (sc. ὅπως οὐ συνέγραψε).

60 Mansfeld (1990), a.O. (oben Anm. 14) 447 Anm. 7 hält die Worte περὶ τοῦ λόγου τοῦδε für ein «echo of the first words of Heraclitus B 1, τοῦ δὲ λόγου τοῦδε. The author of the pseudepigraphic work imitated Heraclitus and may therefore be the person quoting B 129».

ein erzieherisches, ein politisches, ein naturphilosophisches. (7) Die Schrift aber, die unter dem Namen des Pythagoras in Umlauf ist, stammt vom tarentinischen Pythagoreer Lysis, der nach Theben floh und Lehrer des Epameinondas wurde».<sup>61</sup>

Wie ohne weiteres ersichtlich ist, stecken wir hier tief im Sumpf der antiken Auseinandersetzung um das Schrifttum des Pythagoras. Dabei hat Diogenes anscheinend verschiedene Quellen ausgeschrieben, ohne ihre unterschiedlichen Auffassungen genau aufeinander abzustimmen. Denn die Angabe, dass das eine, unter Pythagoras' Namen umlaufende Buch, welches nicht näher bestimmt wird (τὸ δὲ φερόμενον ὡς Πυθαγόρου), in Wirklichkeit von Lysis stamme, der in verschiedenen Quellen (u.a. auch Nikomachos bei Porph. V. *Pyth.* 57) zusammen mit Archippos als Überlebender der antipythagoreischen Aufstände und späterer Lehrer des thebanischen Heerführers Epameinondas genannt wird<sup>62</sup>: diese Angabe verträgt sich nicht mit der vorausgehenden Bezeugung, Pythagoras habe drei Schriften verfasst. Es ist daher wohl mit Diels und Delatte<sup>63</sup> anzunehmen, dass Diogenes am Anfang von Kapitel 7 aus derselben Quelle schöpft wie zu Beginn von Kapitel 6, schliesst doch der Satz τὸ δὲ φερόμενον κτλ. inhaltlich nahtlos an Πυθαγόραν μηδὲ ἐν καταλιπεῖν σύγγραμμα an: «Einige sagen, Pythagoras habe keine einzige Schrift hinterlassen; die unter seinem Namen umlaufende aber (gemeint sind vermutlich die ps.-pythagoreischen 'Erinnerungen')<sup>64</sup> sei in Wirklichkeit von Lysis» usw.

Dieses Zeugnis der ἔνιοι, welches aus Diogenes zu erschliessen ist<sup>65</sup>, zeigt also nochmals deutlich, dass die kategorischen Äusserungen, Pythagoras habe

61 Ἐνιοὶ μὲν οὖν Πυθαγόραν μηδὲ ἐν καταλιπεῖν σύγγραμμά φασιν διαπεσόντες (em. Reiskius: διαπέζοντες B: διαπαίζοντες FP). Ἡράκλειτος γοῦν ὁ φυσικὸς μονονουχὶ κέκραγε καὶ φησι. «Πυθαγόρης Μνησάρχου ἱστορίην ἤσκησεν (ἱστορίην ἤσκησεν BP: ἱστορεῖν ἴσχυσεν F) ἀνθρώπων μάλιστα πάντων καὶ ἐκλεξάμενος ταύτας τὰς συγγραφάς (codd.: ἐκλεξάμενος ταῦτα[ς τὰς συγγραφάς] Zeller, Kirk/Raven/Schofield: [ἐκλεξάμενος ταύτας τὰς συγγραφάς] Schleiermacher, Gomperz) ἐποίησατο (BP: ἐποίησεν F) ἑαυτοῦ σοφίην, πολυμαθίην, κακοτεχνίην.» οὕτω δ' εἶπεν, ἐπειδήπερ ἑναρχόμενος ὁ Πυθαγόρας τοῦ Φυσικοῦ συγγράμματος λέγει ὧδε· «οὐ μὰ τὸν ἀέρα τὸν ἀναπνέω, οὐ μὰ τὸ ὕδωρ τὸ πίνω, οὐ κοτ' οἶσω (em. Diels: κατοίσω codd.) ψόγον περὶ τοῦ λόγου τοῦδε.» γέγραπται δὲ τῷ Πυθαγόρᾳ συγγράμματα τρία, Παιδευτικόν, Πολιτικόν, Φυσικόν· (7) τὸ δὲ φερόμενον ὡς Πυθαγόρου Λύσιδος ἐστὶ τοῦ Ταραντίνου Πυθαγορικοῦ, φυγόντος εἰς Θήβας καὶ Ἐπαμεινώνδα καθηγησαμένου.

62 Cf. Verf., «Archippos [2]» und «Lysis», *Neuer Pauly* 1 (1996) 1002f. bzw. im Druck.

63 H. Diels, «Ein gefälschtes Pythagorasbuch», in: ders., *Kleine Schriften zur Geschichte der antiken Philosophie*, hrsg. von W. Burkert (Darmstadt 1969) 267 Anm. 4 (= *AGPhilos* 3, 1890, 452 Anm. 4); A. Delatte, *La vie de Pythagore de Diogène Laërce. Edition critique avec introduction et commentaire* (Brüssel 1922 = Repr. Hildesheim/Zürich/New York 1988) 163. Anders (auf unsicherer Grundlage) W. Burkert, «Hellenistische Pseudopythagorica», *Philologus* 105 (1961) 25 Anm. 1 und B. Centrone, «L'VIII libro delle 'Vite' di Diogene Laerzio», in: *ANRW* II 36,6 (1992) 4190.

64 So Burkert, a.O. (oben Anm. 63) 23ff.

65 Als Quelle des Berichts vermuten Diels, a.O. (oben Anm. 63) 267 Anm. 4 und Delatte, a.O. (oben Anm. 63) 163 Demetrios von Magnesia, dessen Homonymenlexikon Diogenes häufig benutzt; Centrone, a.O. (oben Anm. 63) 4190 und a.O. (oben Anm. 14) 149 denkt an Neanthes.

überhaupt keine Schriften verfasst bzw. hinterlassen, überwiegend aus der Abgrenzung gegen pseudepigraphische Literatur hervorgegangen sind und daher kaum als Aussage über den historischen Pythagoras beansprucht werden dürfen.

Auf die drei ebenfalls unechten Schriften Παιδευτικόν, Πολιτικόν, Φυσικόν, deren Entstehung sich mit einiger Sicherheit ins 3. Jh. v.Chr. datieren lässt, braucht hier nicht näher eingegangen zu werden<sup>66</sup>. Die Einbettung des Heraklitfragments bei Diogenes Laertios ist jedenfalls durchgängig suspekt und liefert keine zuverlässigen Angaben über Pythagoras.

Wie steht es nun aber mit Heraklits Äusserung selbst? Welches Bild des Pythagoras wird darin gezeichnet? Leistet das Zitat das, was Diogenes ihm entnehmen zu können glaubt, nämlich den Nachweis, dass Pythagoras eigene Schriften verfasst hat? Die letzte Frage ist in der modernen Forschung verschieden beantwortet worden, wie denn überhaupt das Fragment als ganzes und in seinen Teilen sehr unterschiedliche Interpretationen erfahren hat, wobei z.T. auch mit Interpolationen gerechnet wurde. Um zu einer angemessenen Deutung zu gelangen, ist es unabdingbar, den aus dem Zusammenhang gerissenen und deswegen nicht ohne weiteres verständlichen Text Wort für Wort kurz zu erörtern und die verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten gegeneinander abzuwägen.

Der förmliche Beginn Πυθαγόρας Μνησάρχου mit der Erwähnung des Vaternamens, der hier erstmals bezeugt ist, deutet darauf hin, dass bei Heraklit zuvor wahrscheinlich noch nicht von Pythagoras die Rede war, sondern dieser neu eingeführt wird<sup>67</sup> – am ehesten im Rahmen von Heraklits Dekonstruktion der allgemein anerkannten geistigen Autoritäten: Homers, Hesiods und ande-

66 Die Datierung des sog. Tripartitums, aus dem Diog. Laert. auch noch in 8,9f. zitiert (cf. 8,14. 44 [Rückgriff auf 8,10]; Thesleff [wie Anm. 12] 170ff.), ergibt sich aus folgenden Überlegungen: 1) Die τρία βιβλία Πυθαγορικά, welche Platon nach einer apokryphen Nachricht durch Dion von Philolaos kaufen liess (Diog. Laert. 3,9 [Satyros]; 8,15. 84; Iambl. *V. Pyth.* 199; Cic. *Rep.* 1,16; Gell. 3,17,1), dürften mit den an unserer Stelle erwähnten drei Schriften des Pythagoras identisch sein (cf. Burkert, a.O. [oben Anm. 63] 19 Anm. 3); 2) die Legende vom Ankauf dieser drei Bücher für 100 Minen durch Platon ist evident sekundär im Vergleich zu dem im übrigen früher bezeugten Vorwurf, Platon habe für 40 (Silber-)Minen das eine, von Philolaos selbst verfasste Buch gekauft und es dann im *Timaios* plagiiert; ältestes Zeugnis für diesen Plagiatsvorwurf ist Timon von Phleius fr. 54 Diels = 828 SH; cf. im übrigen auch Hermippos fr. 40 Wehrli = Diog. Laert. 8,85; wenn der Vorwurf, wie vermutet wurde, auf Aristoxenos zurückgeht (cf. Burkert, a.O. [oben Anm. 1] 226 Anm. 40), kann das Tripartitum nicht vor dem Ende des 4. Jh. v.Chr. entstanden sein; auf der anderen Seite waren die «drei pythagoreischen Bücher» bereits Satyros (zweite Hälfte des 3. Jh. v.Chr.) bekannt (Diog. Laert. 3,9); cf. allgemein Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 223ff.; A. S. Riginos, *Platonica. The Anecdotes Concerning the Life and Writings of Plato*, Columbia Studies in the Classical Tradition 3 (Leiden 1976) 169ff.; Huffman, a.O. (oben Anm. 4) 12ff.

67 Mansfeld (1990), a.O. (oben Anm. 14) 446, nach dessen nicht recht überzeugender Vermutung Heraklit in diesem Fragment «the incipit of a treatise of the period» parodiert, spricht im Zusammenhang mit Πυθαγόρας Μνησάρχου von einer Sphragis.

rer; Pythagoras sollte wohl als besonders markantes Beispiel dafür dienen, dass, wie Heraklit meint, auch «der Angesehenste» nur «Ansichten (δοκέοντα) erkennt und festhält» (22 B 28<sup>a</sup> D.-K. = fr. 20 Marcovich = 85 Kahn)<sup>68</sup>.

Dieser Sohn des Mnesarchos also praktizierte<sup>69</sup> ἵστορία, Erkundigung, das Sehen, Hören, Fragen und Lernen von anderen<sup>70</sup> – eine Übung, die den, der dies betreibt, zu einem ἴστωρ, einem Wissenden, macht; ihr Resultat ist πολυμαθίη, «Viel-Lernen/-Gelernt-Haben» oder – wie meist übersetzt wird – Vielwisserei; πολυμαθίη erkennt Heraklit dem Pythagoras ausser in unserem Fragment auch in 22 B 40 D.-K. (= fr. 16 Marcovich = 18 Kahn = Diog. Laert. 9,1) zu, wobei deutlich wird, dass in seinen Augen solches «Informiert-sein» für sich allein von äusserst zweifelhaftem Wert ist, wenn nicht bereits Verstand vorhanden ist: «Vielwisserei lehrt nicht Verstand, sonst hätte sie's Hesiod und Pythagoras, Xenophanes und Hekataios gelehrt»<sup>71</sup>.

Die Fortsetzung ἀνθρώπων μάλιστα πάντων wird von Uvo Hölscher als Genitivus obiectivus zu ἵστορίην gezogen und μάλιστα neben πάντων wie bei Zahlwörtern im Sinne von «ziemlich» verstanden: «Pythagoras ... hat Erkundigung getrieben ziemlich bei allen Menschen»<sup>72</sup>. Zur Begründung fügt Hölscher hinzu, dass sonst ταύτας im folgenden ohne Beziehung bliebe. Das ist an sich zutreffend, doch könnte ταύτας natürlich auf etwas bezogen sein, was im verlorenen Original vor dem Beginn unseres Fragmentes stand<sup>73</sup> (darauf ist zurückzukommen). Ausserdem gibt es für das Syntagma ἵστορίη mit Gen. obi. m.W. keine wirkliche Parallele. Es ist daher wohl ratsam, ἀνθρώπων μάλιστα πάντων mit der Mehrheit der Interpreten als adverbiale Bestimmung zu ἤσκησεν zu ziehen: «Pythagoras betrieb am meisten von allen Menschen ἵστορίην» – man denkt unweigerlich an die zahlreichen Reisen<sup>74</sup>, von denen in den Biographien die Rede ist und die nicht samt und sonders von vornherein jeglicher Plausibilität entbehren: Zu den Ägyptern, Phöniziern und Babyloniern soll er gefahren sein, um sich in ihren jeweiligen Lehren kundig zu ma-

68 Cf. die Anordnung bei U. Hölscher, «Heraklit zwischen Tradition und Aufklärung», *A&A* 31 (1985) 14f.

69 Wie eine τέχνη, ein Handwerk, oder eine Sportart (Hdt. 3,125,1 ... Δημοκίδεα τὸν Καλλιφώντος Κροτωνιήτην ἄνδρα, ἰητρὸν τε ἔόντα καὶ τὴν τέχνην ἀσκέοντα ἄριστα τῶν κατ' ἑωυτόν; 9,33,2 ἀσκέων ... πεντάεθλον); anders A. Gercke, «Geschichte der Philosophie», in: ders./E. Norden, *Einleitung in die Altertumswissenschaft II* (Leipzig <sup>2</sup>1912) 366 («Pythagoras verarbeitete die Forschung, das vorhandene Wissen [anderer]»).

70 Cf. E. Zeller, «Über die ältesten Zeugnisse zur Geschichte des Pythagoras», in: O. Leuze (Hrsg.), *Eduard Zellers Kleine Schriften I* (Berlin 1910) 459 Anm. 4 (= SB der Kgl. Akad. der Wiss. zu Berlin 1889, 986 Anm. 4) «Eben diess nämlich, das Nachfragen bei andern, muss mit der ἵστορίη gemeint sein».

71 Πολυμαθίη νόον οὐ διδάσκει. Ἡσίοδον γὰρ ἂν ἐδίδαξε καὶ Πυθαγόρην, αὐτίς τε Ξενοφάνεά τε καὶ Ἑκαταῖον.

72 Hölscher, a.O. (oben Anm. 68) 15 Anm. 46.

73 Cf. schon Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 131 Anm. 64.

74 Cf. ähnlich Kroisos zu Solon bei Hdt. 1,30,2: «φιλοσοφῶν γῆν πολλὴν θεωρίης εἵνεκεν ἐπελήλυθας».

chen<sup>75</sup>, mit Zoroaster soll er (was chronologisch nach heutiger Erkenntnis unmöglich ist) zusammengetroffen<sup>76</sup>, ausser beim Rhapsoden Hermodamas auf der Heimatinsel Samos<sup>77</sup> auch beim vorsokratischen Kosmologen Pherekydes von Syros zur Schule gegangen sein<sup>78</sup> – ἱστορίην ἤσκησεν ἀνθρώπων μάλιστα πάντων: Heraklit, der etwas jüngere Zeitgenosse, musste es wohl wissen.

Am meisten kontrovers ist die Deutung der nächsten Worte des Fragments, was nicht zuletzt mit der zentralen Bedeutung zusammenhängt, die diese für unsere Frage haben. Denn geht man von der Annahme aus, Pythagoras habe nichts Schriftliches verfasst, so wird die Erwähnung von συγγραφαί im Zusammenhang mit ihm suspekt, und zwar ganz unabhängig davon, wie man den «verwickelte(n)»<sup>79</sup> Satz konstruiert. In der Tat hält nicht nur Diels im Gefolge von Gomperz und Zeller mindestens ταύτας τὰς συγγραφάς für eine spätere Interpolation, deren Zweck es gewesen sein soll, «ein altes Zeugnis für die Schriftstellerei des Pythagoras herauszuschlagen»<sup>80</sup>; noch Kirk/Raven/Schofield schliessen sich dieser Auffassung an und schreiben statt ταύτας τὰς συγγραφάς nach einer Vermutung Zellers<sup>81</sup> ein schlichtes ταῦτα, welches auf σοφίην, πολυμαθίην, κακοτεχνίην vorausweisen soll (217 «and selecting these made them his own – wisdom, the learning of many things, artful knavery»). Doch für einen so weitreichenden Eingriff in die Überlieferung lassen sich keine durchschlagenden Gründe vorbringen. Dass συγγραφή und ἐκλέγομαι vor Herodot nicht bezeugt sind, hat angesichts der enormen Lücken, die in der Überlieferung des späten 6. und frühen 5. Jh. klaffen (keines der vorherodoteischen Prosabücher ist ganz erhalten), kein Gewicht<sup>82</sup>. Auch ἱστορίη ist ja vor Herodot nicht bezeugt, dessen Authentizität gleichwohl von niemandem bestritten wird.

Akzeptiert man die Überlieferung, wie das in der neueren Forschung

75 Cf. u.a. Isokrates, *Busiris* 28; Strabon 14,1,16: Πυθαγόραν ἱστοροῦσιν ... ἀπελθεῖν εἰς Αἴγυπτον καὶ Βαβυλῶνα φιλομαθείας χάριν; Porph. *V. Pyth.* 6ff. 11f. etc.; Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 112. 128. 441f.; N. Demand, «Pythagoras, Son of Mnesarchos», *Phronesis* 18 (1973) 92ff.; zur Ägyptenreise s. jetzt auch P. Kingsley, «From Pythagoras to the *turba philosophorum*: Egypt and Pythagorean Tradition», *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 57 (1994) 1ff.; allgemein G. E. R. Lloyd, *Magic, Reason and Experience* (Cambridge 1979) 237f.

76 Aristoxenos fr. 13 Wehrli (= Hippol. *Ref.* 1,2,12) etc.

77 Cf. W. Burkert, «Die Leistung eines Kreophylos. Kreophyleer, Homeriden und die archaische Heraklesepeik», *MusHelv* 29 (1972) 77f.

78 Cf. Zeller, a.O. (oben Anm. 11) I 1,383; Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 111 «an old tradition»; M. L. West, *Early Greek Philosophy and the Orient* (Oxford 1971) 2; Schibli, a.O. (oben Anm. 5) 6. 11ff. 16 Anm. 5. 126f. 131.

79 Cf. Zeller, a.O. (oben Anm. 70) 461.

80 Diels, a.O. (oben Anm. 63) 266.

81 Zeller, a.O. (oben Anm. 70) 461 Anm. 3. Kirk/Raven/Schofield, a.O. (oben Anm. 10) 217 («our emendation») haben Zellers Vorschlag übersehen.

82 Cf. in diesem Zusammenhang Nieddu, a.O. (oben Anm. 56) 214 «La nostra informazione sulla vita culturale nella Grecia di VI e V secolo è casuale e frammentaria, e può dar luogo ad interpretazioni fatalmente impressionistiche dello stato delle cose».

überwiegend der Fall ist, so bereitet doch das genaue Verständnis des Satzes unangenehme Schwierigkeiten. Es bleibt insbesondere das Problem, worauf denn das Demonstrativpronomen ταύτας verweist und wie der Satz überhaupt zu gliedern ist: Wozu gehört ταύτας τὰς συγγραφάς? Um mit dem letzten zu beginnen: Wenn Diogenes Laertios das Fragment als Zeugnis dafür betrachtet, dass Pythagoras Schriften hinterlassen hat, so wird er in ταύτας τὰς συγγραφάς wohl ebendiese Schriften erkannt und sie als Akkusativobjekt zu ἐποίησατο gezogen haben; ἑαυτοῦ σοφίην, πολυμαθίην, κακοτεχνίην wären dann alles Appositionen<sup>83</sup>: «diese Schriften verfasste er: seine eigene Weisheit, Viellernerei, Gaunerei». Hinter ἐποίησατο müsste in diesem Fall in einer modernen Ausgabe ein Hochpunkt oder zumindest ein Komma stehen.

Diese Deutung, die nicht allein bei Diogenes vorauszusetzen ist, sondern auch in der Moderne in Bollacks Schüler Jean Lallot einen energischen Verfechter gefunden hat<sup>84</sup>, besitzt den unbestreitbaren Vorteil, dass ταύτας τὰς συγγραφάς ἐποίησατο als periphrastische Wendung für ταῦτα συνέγραψεν gesehen werden könnte; ταῦτα würde dabei im Sinne von τοιαῦτα auf das folgende vorausweisen («et, faisant son choix, il composa ce genre d'ouvrages ...» übersetzt Lallot)<sup>85</sup>; wir wären damit der Aufgabe enthoben, uns über das Bezugswort von ταύτας Gedanken zu machen – ganz abgesehen davon, dass wir ein eindeutiges Zeugnis für Pythagoras als Schriftsteller hätten.

Auch wenn eine Widerlegung im strengen Sinn kaum möglich ist, so spricht m. E. doch der natürliche Satzfluss gegen eine solche Lösung, bei der ἐκλεξάμενος merkwürdig isoliert wäre (an den beiden Stellen, wo Herodot das Verb verwendet, ist das direkte Objekt dazu aus dem Kontext mühelos zu ergänzen)<sup>86</sup>. Die Gliederung in die zwei Syntagmata καὶ ἐκλεξάμενος ταύτας τὰς συγγραφάς und ἐποίησατο ἑαυτοῦ σοφίην liegt viel näher: «er traf eine Auswahl aus diesen Schriften und schuf sich seine eigene<sup>87</sup> Klugheit». Dass aus dem ursprünglichen Kontext wohl klar hervorging, worauf sich ταύτας bezieht, wurde bereits angedeutet. Wir tun uns damit notgedrungen schwer. Man hat orphische Dichtung vorgeschlagen<sup>88</sup> – warum dann nicht auch Hesiod, dem

83 Cf. Diels, a.O. (oben Anm. 63) 266 Anm. 2; Mansfeld (1990), a.O. (oben Anm. 14) 443; anders wenig überzeugend Centrone, a.O. (oben Anm. 63) 4189 «tuttavia la successiva causale introdotta da ἐπειδήπερ fa pensare che la prova dell'attività scrittoria vada vista piuttosto nella relazione tra il physikon e la critica eraclitea» etc.

84 Lallot, a.O. (oben Anm. 14); cf. auch J. Bollack/H. Wismann, *Héraclite ou la séparation* (Paris 1972) 351.

85 19; ders. 20f. vermutet einen Zusammenhang zwischen den drei Appositionen und dem Tripartitum; ebenso Bollack/Wismann, a.O. (oben Anm. 84) 353f.; Mansfeld (1990), a.O. (oben Anm. 14) 444.

86 1,199,2; 3,38,1.

87 ἑαυτοῦ ist schwerlich mit Burnet u.a. zu ἐποίησατο zu ziehen, cf. M. Marcovich, *Eraclito, Frammenti* (Florenz 1978) 47f.

88 U.a. W. Rathmann, *Quaestiones Pythagoreae Orphicae Empedocleae*, Diss. phil. (Halle 1933) 93; Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 131. 210 etc.; cf. Marcovich, a.O. (oben Anm. 87) 48.

Heraklit genauso πολυμαθῆ ohne νοῦς vorwirft wie Pythagoras<sup>89</sup>? Ebenfalls in Frage kommen Pherekydes von Syros und Anaximander von Milet, denen konkurrierend die Ehre zuerkannt wird, Erfinder des Prosabuches zu sein<sup>90</sup> – συγγραφή ist ja in der Regel eine Bezeichnung für Prosaschriften, wäre in diesem Fall also besonders geeignet<sup>91</sup>. Pherekydes wird in unseren Quellen wiederholt als Lehrer des Pythagoras erwähnt<sup>92</sup>, wobei von einer besonders innigen Beziehung zwischen den beiden die Rede ist: Als Pherekydes auf Delos schwerkrank darniederlag, soll Pythagoras zu ihm gefahren sein, ihn wie ein treuer Sohn gepflegt und schliesslich auch bestattet haben<sup>93</sup>. In dem wenigen, was von Pherekydes einerseits und Pythagoras andererseits bekannt ist, sind gewisse Übereinstimmungen nicht zu verkennen: Auch von Pherekydes heisst es, dass er von Phöniziern und Ägyptern beeinflusst worden sei<sup>94</sup>; wie Pythagoras scheint er die Unsterblichkeit der Seele und ihre Wiedergeburt gelehrt<sup>95</sup> und das Blutvergiessen für ein Verbrechen gehalten zu haben<sup>96</sup>; die spärlichen Fragmente weisen seine Schrift als eine eigenwillige Kosmogonie aus, die bei aller mythischen Einkleidung auf eine naturphilosophische Deutung hin offen war<sup>97</sup>; ein ähnliches Neben- bzw. Ineinander von Mythos und rationaler Welterklärung lassen im Kern wohl alte pythagoreische Sprüche erkennen<sup>98</sup>. Mag sein, dass diese und andere, uns heute nicht mehr fassbare Ähnlichkeiten bereits Heraklit aufgefallen sind.

89 Cf. Kirk/Raven (cf. Anm. 10) in der Ausgabe von 1957, 219.

90 Pherekydes als Erfinder: 7 A 1 D.-K. = fr. 1 Schibli (= Diog. Laert. 1,116) τοῦτόν φησι Θεόπομπος (*FGrHist* 115 F 71) πρῶτον περὶ φύσεως καὶ θεῶν [Ἑλλήσι] γράψαι (dazu Schibli, a.O. [oben Anm. 5] 2ff.); Anaximander als erster Prosaautor: 12 A 7 (= Themist. *Or.* 26, 317c) ἐθάρορσε πρῶτος ὧν ἴσμεν Ἑλλήνων λόγον ἐξενεγκεῖν περὶ φύσεως συγγεγραμμένον (dazu Nieddu, a.O. [oben Anm. 56] 216ff.); cf. auch Rösler, a. O. (oben Anm. 19) 89 Anm. 144; Ch. H. Kahn, *The Art and Thought of Heraclitus. An Edition of the Fragments with Translation and Commentary* (Cambridge 1979) 113f. «there were no doubt other prose treatises circulating in the neighbourhood of Miletus, Samos, and Ephesus, of which we know little or nothing»; Mansfeld (1983), a.O. (oben Anm. 14) 26f.

91 An prosaische «trattati di matematica orientali (babilonesi)» denkt im Anschluss an Wilamowitz und von Fritz – cf. auch Kranz, a.O. (oben Anm. 14) 99 – Marcovich, a.O. (oben Anm. 87) 48.

92 Die Stellen bei Schibli, a.O. (oben Anm. 5) 11 Anm. 24; s. auch o. Anm. 78. Übrigens wird auch Anaximander als Lehrer des Pythagoras genannt (Apollonios bei Porph. *V. Pyth.* 2, cf. Iambl. *V. Pyth.* 11).

93 Die Stellen ebenfalls bei Schibli, a.O. (oben Anm. 5) 11 Anm. 24.

94 Fr. 80 Schibli = 7 B 4 D.-K. (= Philon von Byblos bei Eus. *PE* 1,10,50); die antiken Stellen für eine Ägyptenreise des Pherekydes bei Schibli, a.O. (oben Anm. 5) 11 Anm. 23. Cf. allgemein West, a.O. (oben Anm. 78) 28ff.; Schibli 38 Anm. 70. 79ff. 132.

95 Cf. Schibli, a.O. (oben Anm. 5) 104ff.

96 Cf. West, a.O. (oben Anm. 78) 25; Schibli, a.O. (oben Anm. 5) 122f.

97 Cf. Schibli, a.O. (oben Anm. 5) 87ff. 134.

98 Cf. Aristoteles, *Περὶ τῶν Πυθαγορείων* fr. 6 Ross = 159 u. 174 Gigon (= Porph. *V. Pyth.* 41 und Ailian, *Var. hist.* 4,17); ders. *An. post.* 94b32–4; dazu Kirk/Raven/Schofield, a.O. (oben Anm. 10) 236 («a systematic rationalizing interpretation of myth»); cf. allgemein auch Menander *Rhet.* 337,15f. Russell/Wilson.

Die anschliessende negative Charakterisierung der σοφίη des Pythagoras als πολυμαθίη und κακοτεχνίη kann hier übergangen werden<sup>99</sup>. Für unsere Frage von einiger Wichtigkeit ist auf jeden Fall die Feststellung, dass Pythagoras von Heraklit in der Tat mit Schriften in Verbindung gebracht wird. Die ἱστορίη des Vorsokratikers von Samos beschränkte sich nach diesem frühen Zeugnis offensichtlich nicht auf mündliche Erkundigung, sondern schloss eine Verwertung schriftlicher Quellen mit ein<sup>100</sup>. Es wäre eher verwunderlich, wenn er selbst dabei auf den Gebrauch dieses noch jungen, für die Entwicklung der griechischen Kultur ausserordentlich bedeutsamen Mediums gänzlich verzichtet hätte – eines Mediums, welches mindestens in Teilbereichen der «ionischen Lebensart»<sup>101</sup> damals bereits seinen Platz gehabt haben dürfte. Wäre dieser Verzicht für Pythagoras als Person ausserdem gewissermassen konstitutiv, wie dies die späteren Zeugnisse uns glauben machen wollen, dann hätte eine Anspielung darauf im vorliegenden Kontext kaum unterbleiben können.

Dass Heraklit in 22 B 40 D.-K. überdies Pythagoras zusammen mit Hesiod, Xenophanes und Hekataios als Beispiel für Vielwisserei ohne Verstand anführt (s. o.), verdient in unserem Zusammenhang ebenfalls Beachtung. Sowohl Hesiod, dessen Epen Heraklit kaum nur von Rezitationen her gekannt haben wird, wie Xenophanes und Hekataios haben nach überwiegender Einschät-

99 Zur πολυμαθίη s. o.; zur κακοτεχνίη cf. K. Reinhardt, *Parmenides und die Geschichte der griechischen Philosophie* (Frankfurt 1959) 235f. (236 «Heraklit beschuldigt den Pythagoras, das Volk durch scheinbare Beweise übermenschlichen Wissens hinters Licht geführt zu haben»); cf. schon Th. Gomperz, *Zu Heraklit's Lehre und den Überresten seines Werkes*, SB Wiener Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Cl. 113 (1887) 1002f.; J. Burnet, *Early Greek Philosophy* (London 1930) 134 Anm. 2; Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 161; anders Marcovich, a.O. (oben Anm. 87) 48f. («κακότεχνος potrebbe implicare, qui, 'chi manda avanti falsi testimoni'»); ausgewogen Kahn, a.O. (oben Anm. 90) 114: «For all his 'scientific' Ionian background, there was something of the sorcerer and wonder-worker about Pythagoras which was probably inseparable from his enormous prestige in the Greek colonies of South Italy and his considerable reputation throughout the Greek world. Though he was certainly no shaman in the sense of being a primitive witch-doctor, he does seem to have cultivated the role of charismatic leader with superior powers, like bilocation – a man who would be venerated by his followers as more than human, but regarded by outsiders as something of a fraud.»

100 Soweit herrscht unter den modernen Interpreten, welche das Heraklitfragment in der überlieferten Fassung für echt halten, Einigkeit; cf. u.a. Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 131; Mansfeld, a.O. (oben Anm. 14) 444: «Pythagoras according to Heraclitus may have been a reader of books and have made a selection, a personal canon so to speak, or a personal *mille recette*. This he made use of, claiming the result as his own and producing a mess.» Dass das Fragment die Existenz von Schriften des Pythagoras nicht 'beweist', wie verschiedentlich betont wird (u.a. Burkert, a.O. [oben Anm. 1] 131; Centrone, a.O. [oben Anm. 63] 4189: «Si può notare, dal punto di vista sintattico, che ταύτας τὰς συγγραφάς è oggetto di ἐκλεξάμενος e non di ἐποιήσατο, e dunque il frammento di Eraclito in sé considerato non prova un'attività scrittoria di Pitagora»), ist ohne weiteres zuzugeben; doch schliesst es sie auch keineswegs aus, sondern deutet m.E. eher in die Gegenrichtung; cf. jetzt auch J. H. Lesher, Rez. von Huffman (oben Anm. 4), *Ancient Philosophy* 15 (1995) 583.

101 Hdt. 4,95,2 im Zusammenhang mit Pythagoras und Zalmoxis.

zung schriftliche Werke verfasst<sup>102</sup>. Soll dies einzig bei Pythagoras anders gewesen sein?<sup>103</sup>

Auch auf einen Unterschied zwischen Heraklits und Xenophanes' polemischen Äusserungen über Pythagoras ist aufmerksam zu machen: Während Heraklit den bestimmten Eindruck erweckt, seinen Kollegen aus Samos genau zu kennen, über ihn und seine Lehre bis in Einzelheiten hinein informiert zu sein, beruft sich Xenophanes, unser ältester Zeuge, zumindest für seine spöttische Anekdote über die Wiedergeburtstheorie<sup>104</sup> ausdrücklich auf das Hörensagen (21 B 7 D.-K. = Diog. Laert. 8,36):

«Und sie sagen, er habe einst, als er vorüberging, ein junges Hündchen, das geprügel wurde, bemitleidet und folgendes Wort gesprochen: 'Halte ein und haue nicht, denn wahrlich, es ist die Seele eines Freundes: Ich erkannte sie, als ich hörte, wie sie Laute von sich gab'»<sup>105</sup>.

Hier also ein φασί, dort das bestimmte ιστορίην ἤσκησεν und ἐκλεξάμενος ταύτας τὰς συγγραφαὶς ἐποίησατο ἑαυτοῦ σοφίην usw.: Es fällt auf diesem Hintergrund schwer zu glauben, dass Heraklit einzig von Erzählungen an-

102 Zur Frage der ursprünglichen Schriftlichkeit der Hesiodischen Werke cf. u.a. Ø. Andersen, «Mündlichkeit und Schriftlichkeit im frühen Griechentum», *A&A* 33 (1987) 38f.; E. Stein, *Autorbewusstsein in der frühen griechischen Literatur*, *ScriptOralia* 17 (Tübingen 1990) 49ff. Cf. allgemein auch Mansfeld (1990), a.O. (oben Anm. 14) 445f.: «It cannot be denied that Heraclitus had practised inquiry the way Pythagoras had, or was a well-read person. He must have been thoroughly familiar with this literature, or 'those writings', too: with the poems of Homer, Hesiod, Archilochus, and Xenophanes, with the prose works of Hecataeus and, presumably, with the treatises of the early Milesian physicists Anaximander and Anaximenes ... One may argue, of course, that the works composed by the poets belong with an oral culture and adduce the reference in B42 to the recitations of the poems of Homer and Archilochus in public competitions at festivals. But Hecataeus' views must have [*<been>?*] known from his books, and Heraclitus' reference to astronomical passages in Homer and his quotation of a line presuppose that he checked out the text and studied it (ιστορίη). The συγγραφαί of B129 include 'the documents'; that written copies of the works of the poets existed at the time no one denies; that they could be consulted need not be doubted»; zu den ältesten Prosabüchern und ihrer Verbreitung Nieddu, a.O. (oben Anm. 56) 214f.: «Nonostante la loro primaria funzione di *Vorlesetexte*, la loro scarsa disponibilità e limitata circolazione (caratteristiche queste del resto ovvie in una civiltà manoscritta, soprattutto ai suoi inizi), essi si dimostrano opere formalmente più o meno compiute, accessibili in qualche misura alle persone interessate, verosimilmente copiate, lette ed ereditate da discepoli ed amici, se non addirittura dedicate come *anathemata* in templi».

103 Cf. Kranz, a.O. (oben Anm. 14) 99; Lallot, a.O. (oben Anm. 14) 22f. (mit dem interessanten Hinweis in Anm. 1: «W. Burkert reconnaissait du reste, dans un récent colloque tenu à Paris, qu'on ne peut pas absolument écarter l'hypothèse qu'Héraclite ait eu connaissance de certains écrits qu'il attribuait à Pythagore»).

104 Die Elegie enthielt ursprünglich sicher noch mehr Informationen über Pythagoras, der im vorausgehenden bereits genannt sein musste (cf. καί ποτέ μιν ...).

105 Καί ποτέ μιν στυφελιζομένου σκύλακος παριόντα | φασίν ἐποικτῖραι καὶ τόδε φάσθαι ἔπος· | 'παῦσαι μηδὲ ῥάπιζ', ἐπεὶ ἦ φίλου ἀνέρος ἐστίν | ψυχὴ, τὴν ἔγνω φθεγξαμένης αἰών'. Cf. zur Sache Dikaiarch bei Porph. *V. Pyth.* 19: Μάλιστα μέντοι γνώριμα παρὰ πᾶσιν ἐγένετο πρῶτον μὲν ὡς ἀθάνατον εἶναι φησι τὴν ψυχὴν, εἶτα μεταβάλλουσαν εἰς ἄλλα γένη ζώων κτλ.

derer über den älteren, vor seinem Wegzug nach Unteritalien nicht weit entfernt lebenden Zeitgenossen Bescheid wusste. Entweder kannte er ihn noch persönlich, oder es waren ihm auch schriftliche Dokumente greifbar, deren kompilatorischer Charakter offenbar in die Augen stach. Sein Wissen scheint jedenfalls aus erster Hand zu stammen<sup>106</sup>.

\*

Mit der Abfassung von Schriften durch Pythagoras rechnet schliesslich explizit ein anderes sehr frühes Zeugnis. Es stammt von Ion von Chios, einem überaus vielseitigen Autor, der ungefähr von 490 bis 422 v. Chr. gelebt und u. a. Dithyramben, Tragödien, Komödien, Epigramme und Lyrik sowie verschiedene Prosawerke geschrieben hat, von denen leider nur ganz wenige Fragmente auf uns gekommen sind<sup>107</sup>.

Immerhin, in zwei dieser Fragmente kommt Ion direkt auf Pythagoras zu sprechen. Beim ersten (36 B 4 D.-K. = fr. 92 Leurini = Diog. Laert. 1,120) handelt es sich um einen Ausschnitt aus einem Epigramm auf den verstorbenen Pherekydes von Syros, von dem es heisst, dass er sich durch Männlichkeit und Ehrgefühl ausgezeichnet habe und daher auch jetzt als Verblichener für seine Seele ein erfreuliches Leben habe, «wenn denn Pythagoras wahrhaftig weise ist, der mehr als alle / der Menschen Gesinnungen sah und genau kennenlernte»<sup>108</sup>.

Der Sinn der Verse ist wegen des fehlenden Kontextes nicht leicht zu erfassen. Auf Einzelheiten kann aus Platzgründen nicht näher eingegangen werden<sup>109</sup>. Zu beachten ist jedenfalls, dass Pherekydes und Pythagoras bereits hier in enger Beziehung zueinander gesehen werden, wobei mir scheint, dass Pythagoras nicht allein als Gewährsmann für das Fortleben der Seele, sondern auch für die hohe Sittlichkeit des Pherekydes angeführt wird, aus der Pythagoras

106 Zu denjenigen, von denen Heraklit sagt (22 B 108 D.-K. = fr. 83 Marcovich = 27 Kahn = Stob. 3,1,174): ὁκόσων λόγους ἤκουσα, οὐδείς ἀφικνεῖται ἐς τοῦτο, ὥστε γινώσκειν ὅτι σοφόν ἐστι πάντων κεχωρισμένον, zählt gewiss auch Pythagoras (NB: ἀκούειν wird auch im Zusammenhang mit der [lauten] Lektüre verwendet, cf. u. a. Hdt. 1,48,1; Plat. *Phaidr.* 275a7 etc.; s. D. M. Schenkeveld, «Prose Usages of AKOYEIN ‘to Read’», *ClQu* 42, 1992, 139ff.; cf. auch Nieddu, a.O. [oben Anm. 56] 223 Anm. 36).

107 Cf. A. Leurini, *Ionis Chii testimonia et fragmenta*, Classical and Byzantine Monographs 23 (Amsterdam 1992).

108 Ὡς ὁ μὲν ἠνορέη τε κεκασμένος ἠδὲ καὶ αἰδοῖ | καὶ φθίμενος ψυχῇ τερπνὸν ἔχει βίον, | εἶπερ Πυθαγόρης ἐτύμως [ὁ] (del. Sandbach) σοφός, <ὁς> (coni. Sandbach) περὶ πάντων | ἀνθρώπων γνώμας εἶδε καὶ ἐξέμαθεν.

109 Zum grösseren Zusammenhang cf. (im Anschluss an Rathmann) Kranz, a.O. (oben Anm. 14) 104: «es handelt sich hier ... um die Gegenüberstellung zweier verschiedener Menschen ..., von denen der eine der ἀρετή, der andere der κακία gelebt hat»; zur Textgestalt F. Sandbach, «Ion of Chios on Pythagoras», *PCPhS* 5 (1958/9) 36. In den Versen 3f. nimmt Ion wohl kritisch auf Heraklit 22 B 129 D.-K. Bezug; cf. Delatte, a.O. (oben Anm. 63) 162f.; Kranz, a.O. (oben Anm. 14) 105; Sandbach *loc.cit.* 36; Leurini, a.O. (oben Anm. 107) 129.

wohl ähnlich wie Empedokles<sup>110</sup> auf ein «erfreuliches Fortleben für dessen Seele» schloss<sup>111</sup>.

Woher Ion Pythagoras' Ansicht kannte, ob aus mündlicher Tradition oder vielleicht auch aus schriftlicher Überlieferung, bleibt hier völlig offen. Man hat schon vermutet, dass er selbst zu den Pythagoreern gehörte oder ihnen zumindest nahestand. Die Vermutung gründet sich ausser auf das besprochene Fragment in erster Linie auf das philosophische Werk mit dem merkwürdigen Titel Τριαγμός bzw. Τριαγμοί («Dreiheiten», «Dreibrüche» o.ä.)<sup>112</sup>, in dem die Dreizahl zur Grundlage der Welt gemacht wird: πάντα τρία καὶ οὐδὲν πλέον ἢ ἔλασσον τούτων τῶν τριῶν, lautet der erhaltene Anfangssatz dieses Werkes<sup>113</sup>. Da nach Aristoteles' Zeugnis auch die Pythagoreer der Ansicht waren, das All und die Gesamtheit aller Dinge würden durch die Drei begrenzt («denn Schluss, Mitte und Anfang umfassen die Zahl des Alls, diese aber die der Dreiheit»)<sup>114</sup>, scheint die Annahme eines pythagoreischen Einflusses auf Ion nicht ganz unbegründet<sup>115</sup>.

Wie dem auch sei, Ion bringt jedenfalls Pythagoras nicht nur indirekt mit Schriften in Verbindung wie Heraklit, sondern spricht auch ganz ausdrücklich von Dichtungen des Samiers (36 B 2 D.-K. = fr. 116 Leurini = *FGrHist* 392 F 25a = Diog. Laert. 8,8)<sup>116</sup>:

«Ion von Chios sagt in den 'Triagmoi', er (d.h. Pythagoras) habe einige Gedichte verfasst und sie Orpheus zugeschrieben».<sup>117</sup>

Die zurückhaltendste Erklärung der Äusserung geht dahin, dass es sich um eine blosse Mutmassung des Ion handle: Er habe orphische Verse gekannt, deren Ähnlichkeit mit der pythagoreischen Lehre ihm aufgefallen sei und als deren wahren Autor er daher Pythagoras erschlossen habe<sup>118</sup>. Zugunsten dieser Interpretation spricht die Tatsache, dass Spekulationen über die eigentlichen

110 31 B 146,3 und 147 D.-K. = *Katharmoi* fr. 17 Zuntz = fr. 107 Gallavotti = 132f. Wright = 136f. Inwood.

111 Cf. schon U. von Wilamowitz-Moellendorff, «Lesefrüchte», *Hermes* 62 (1927) 281 = ders., *Kleine Schriften* IV (Berlin 1962) 437 Anm. 2: «Pythagoras hat es den einzelnen Menschen anzusehen vermocht, ob sie sich ein seliges Fortleben der Seele verdienten».

112 Cf. Leurini, a.O. (oben Anm. 107) 161.

113 36 B 1 D.-K. = fr. 114 Leurini = *FGrHist* 392 F 24 (= Harpokr. s. v. Ἴων).

114 Arist. *Cael.* 268a10ff.

115 Cf. u. a. E. Diehl, «11) Ion von Chios», *RE* 11,2 (1916) 1864f. Vorsichtig Sandbach, a.O. (oben Anm. 109) 36; cf. auch Schibli, a.O. (oben Anm. 5) 88 mit Anm. 31.

116 Cf. Clem. Al. *Strom.* 1,131,4: Ἴων δὲ ὁ Χίος ἐν τοῖς Τριαγμοῖς καὶ Πυθαγόραν εἰς Ὀρφέα ἀνενεγκεῖν τινα ἴστορεῖ.

117 Ἴων δὲ ὁ Χίος ἐν τοῖς Τριαγμοῖς φησιν αὐτὸν ἔνια ποιήσαντα ἀνενεγκεῖν εἰς Ὀρφέα.

118 Cf. Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 129f. – Kaum richtig die Deutung von Kranz, a.O. (oben Anm. 14) 103f.: «Dabei hat Ion Gedichte verwendet, die unter dem Namen des Pythagoras umliefen und in denen dieser eine Lehre auf Orpheus zurückführte – denn etwas anderes können die Worte Diog. 8, 8 ... nicht bedeuten»; ähnlich Gigon, a.O. (oben Anm. 14) 125; cf. Burkert *loc. cit.*

Verfasser der unter Orpheus' Namen umlaufenden Bücher in der Antike beliebt waren<sup>119</sup>.

Selbst bei einer solchen Deutung<sup>120</sup> scheint aber eines unbestreitbar: Der vielleicht noch zu Lebzeiten des Pythagoras geborene Ion geht völlig selbstverständlich davon aus, dass Pythagoras Bücher – bzw. genauer: Gedichte – verfasst hat. Unabhängig von der inhaltlichen Richtigkeit bestätigt sein Zeugnis damit den bei der Besprechung der Heraklitfragmente gewonnenen Eindruck, dass dem 5. Jh. die in der frühen Kaiserzeit so verbreitete Vorstellung, Pythagoras habe nichts geschrieben, noch durchaus fremd war.

\*

Man mag einwenden: «Schön und recht, aber sollte Pythagoras tatsächlich Verse oder ein Prosabuch geschrieben haben, dann müssten sich doch in der antiken Literatur irgendwelche Spuren davon finden».

Hierzu sei zunächst zu bedenken gegeben, dass der Entscheid Hermann Diels', in seiner so einflussreichen Sammlung der Fragmente der Vorsokratiker bei Pythagoras auf einen B-Teil mit echten, angezweifelte und gefälschten Fragmenten zu verzichten, zu einer gewissen Verzerrung des Bildes geführt hat. Eigentlich herrscht an Fragmenten ja überhaupt kein Mangel. Die sehr heikle und m.E. noch nicht endgültig geklärte Frage ist nur, ob unter den vielen, die mehr oder weniger zweifelsfrei als ps.-pythagoreisch zu erweisen sind, nicht doch auch einzelne echte überliefert sein könnten, wie das heute z.B. für Archytas allgemein angenommen wird<sup>121</sup>, für Pythagoras jedoch wegen der *communis opinio*, er habe nichts geschrieben, kaum je erwogen wird<sup>122</sup>.

Diese dornenvolle Aufgabe umfassend auszuführen, würde den Rahmen dieses Beitrags bei weitem sprengen. Es mag daher genügen, einige kurze Hinweise zu geben, die im übrigen dazu angetan sind, die enormen Schwierigkeiten, denen ein solches Unterfangen begegnet, exemplarisch vorzuführen.

Von Aristoteles ist ein Fragment aus der Schrift über die Philosophie des Platonfreundes und Pythagoreers Archytas erhalten, in dem Aristoteles gegen seine Gewohnheit nicht von den «sogenannten Pythagoreern» spricht (was immer wieder zu Spekulationen über die Pythagoraskenntnis des Stagiriten An-

119 Cf. bes. Clem. Al. *Strom.* 1,131,3ff.; Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 130.

120 Sollte Ions Aussage auf intimerer Kenntnis beruhen, so wäre bei den Gedichten in erster Linie an *ἱεροὶ λόγοι* zu denken, cf. Verf., *Jüdisch-hellenistische Imitation eines orphischen Hieros Logos. Beobachtungen zu OF 245 und 247* (sog. *Testament des Orpheus*), *Classica Monacensia* 7 (Tübingen 1993) 54 Anm. 146; dass die von Aristoteles referierte pythagoreische Zahlenlehre sehr enge Parallelen zur orphischen Theogonie, wie sie in den Ps.-Klementinen fassbar wird, aufweist (cf. Burkert, a.O. [oben Anm. 1] 38f.), verdient in unserem Zusammenhang jedenfalls Beachtung.

121 Cf. oben Anm. 4.

122 Dies, obwohl an sich selbst bei nur mündlicher Überlieferung auch echte *dicta* auf uns gekommen sein könnten.

lass gegeben hat), sondern Pythagoras selbst anführt (Περὶ τῆς Ἀρχυτείου φιλοσοφίας fr. 2 Ross = fr. 152 Gigon = Damask. *Dub. et sol.* 2, p. 172,20f. Ruelle):

«Aristoteles berichtet in den Ἀρχυτεία, dass auch Pythagoras die Materie ein 'anderes' nenne, da sie im Fluss sei und immer ein 'anderes' werde»<sup>123</sup>.

Wenn das Fragment, wofür u.a. Walter Burkert gegen frühere Forscher plädiert<sup>124</sup>, tatsächlich echt ist, dann enthält es mit ἄλλο ein authentisches Pythagoraszitat. Aristoteles könnte dieses zwar auch aus mündlicher Überlieferung gekannt haben<sup>125</sup>. Kontext und Bestimmtheit der Auslegung deuten aber eher darauf hin, dass ihm eine schriftliche Äusserung vorlag, in der das Wort ἄλλο für etwas gebraucht wurde, was Aristoteles mit seinem Begriff der Materie ausdeuten konnte.

Und doch scheinen gewisse Zweifel an der Zuverlässigkeit des Neuplatonikers Damaskios, dem wir das Fragment verdanken, leider angebracht. Es könnte nämlich, wie ich meine, sein, dass in seiner Paraphrase der Name Pythagoras anstelle desjenigen des platonischen Timaios steht, der in der späteren Antike regelmässig als Pythagoreer betrachtet wird und in Platons gleichnamigem Dialog die χώρα, die von Aristoteles bekanntlich mit der ὕλη identifiziert wird, als τρίτον «ἄλλο» γένος einführt (*Ti.* 48e4), sie ausserdem als ἄλλοιον bezeichnet<sup>126</sup>. Mit dieser Möglichkeit ist umso eher zu rechnen, als Aristoteles in einer anderen verlorenen Schrift Archytas' Lehre mit Platons *Timaios* verglich (Τὰ ἐκ τοῦ Τιμαίου καὶ τῶν Ἀρχυτείων α')<sup>127</sup>. Damaskios' vage Angabe ἐν τοῖς Ἀρχυτείοις könnte sich also auch auf dieses Werk beziehen. Es bleibt daher höchst unsicher, ob man dieses aristotelische Zeugnis für Pythagoras in Anspruch nehmen darf<sup>128</sup>.

Ion von Chios rechnete, wie dargelegt, damit, dass Pythagoras Gedichte verfasste. Nun weiss in der Tat Herakleides Lembos, ein Politiker und Schriftsteller des 2. Jh. v.Chr., im Anschluss an den Peripatetiker Sotion nicht nur von einem Werk «Über das All» in Versen<sup>129</sup>, sondern auch von einem Hieros Logos

123 Ἀριστοτέλης δὲ ἐν τοῖς Ἀρχυτείοις ἱστορεῖ καὶ Πυθαγόραν «ἄλλο» τὴν ὕλην καλεῖν ὡς ὀρευστήν καὶ αἰεὶ ἄλλο γιγνόμενον.

124 Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 80f.

125 So anscheinend Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 81: «Maybe he was attempting a philosophical interpretation of a traditional pronouncement of Pythagoras, in which the word 'other' (ἄλλο) occurred».

126 *Ti.* 50c2: ἐκμαγεῖον γὰρ φύσει παντὶ κεῖται, κινούμενον τε καὶ διασχηματιζόμενον ὑπὸ τῶν εἰσιόντων, φαίνεται δὲ δι' ἐκεῖνα ἄλλοτε ἄλλοιον; cf. auch Aetios 1,9,2 etc.; Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 59 Anm. 35.

127 Nr. 94 bei Diog. Laert. 5,25 = Nr. 85 in Hesychs Werkkatalog.

128 Schon Zeller, a.O. (oben Anm. 11) I 1,470 Anm. 3 rechnete mit der Möglichkeit einer fälschlichen Übertragung auf Pythagoras durch Damaskios; cf. auch de Vogel, a.O. (oben Anm. 1) 215; H. Cherniss, *Aristotle's Criticism of Presocratic Philosophy* (New York 1976) 17 Anm. 68.

129 Burkert, a.O. (oben Anm. 1) 307 vermutet, dass Kallimachos fr. 442 Pfeiffer (= Diog. Laert. 9,22f.) auf dieses Werk zu beziehen ist: Παρμενίδης ... καὶ αὐτὸς δὲ διὰ ποιημάτων φιλοσοφεῖ, καθάπερ Ἡσίοδος τε καὶ Ξενοφάνης καὶ Ἐμπεδοκλῆς ... καὶ δοκεῖ πρῶτος

zu berichten, dessen Anfangsvers er sogar zitiert (*FHG* 3,170 = Diog. Laert. 8,7): ὦ νέοι, ἀλλὰ σέβεσθε μεθ' ἡσυχίας τάδε πάντα («Ihr Jungen, ehrt dies alles mit Schweigen»). Dass Herakleides noch verschiedene andere Werktitel, einige davon nach aller Wahrscheinlichkeit pseudepigraphisch, nennt<sup>130</sup>, ist nicht unbedingt geeignet, das Zutrauen zu seinen Angaben zu erhöhen. Und doch ist ihm zugute zu halten, dass er sich offenkundig bemühte, zwischen echten und unechten Werken κατὰ τὸ δυνατόν zu unterscheiden, weist er doch darauf hin, dass der sog. Μυστικὸς λόγος in Wirklichkeit von Hippiasos stamme und zur Verleumdung des Pythagoras verfasst worden sei, ausserdem, dass der Krotoniate Aston viele Reden geschrieben und Pythagoras beigelegt habe.

Sieht man einmal davon ab, dass ein Gedichtanfang mit ἀλλὰ nicht ganz so geläufig ist<sup>131</sup>, so spricht, wenn ich recht sehe, an sich kaum etwas gegen hohes Alter oder gar Echtheit des gut gebauten Hexameters (ὦ νέοι, ἀλλὰ hat seine Parallele bei Tyrtaios<sup>132</sup>; die übrigen Ausdrücke sind gut homerisch)<sup>133</sup>. Umgekehrt wird der Aufruf, das folgende schweigend zu verehren, durch die genannten frühen Zeugnisse für die Geheimhaltung der Pythagoreer gestützt<sup>134</sup>.

Natürlich ist nicht mit Sicherheit auszuschliessen, dass es sich um eine Fälschung handelt. Doch liegt, falls tatsächlich mit Schriften des Pythagoras gerechnet werden darf, das *onus probandi* vielleicht nicht mehr ganz so selbstverständlich auf der Seite der Befürworter, wie bisher meist vorausgesetzt wurde. Grösste Behutsamkeit bleibt selbstverständlich angezeigt. Man wird sich insbesondere vor Übertreibungen hüten müssen, wie sie in Armand Delattes Rekonstruktion eines pythagoreischen Hieros Logos festzustellen sind, der allzu schnell bereit war, für Zeugnisse, die in späteren Texten überliefert sind, Auto-

πεφωρακέναι τὸν αὐτὸν εἶναι Ἔσπερον καὶ Φωσφόρον, ὡς φησι Φαβωρίνος ἐν πέμπτῳ Ἀπομνημονευμάτων (= fr. 16 Mensching = 46 Barigazzi) (οἱ δὲ Πυθαγόραν· Καλλίμαχος δὲ φησι μὴ εἶναι αὐτοῦ τὸ ποίημα); cf. Diog. Laert. 8,14: πρῶτόν τε Ἔσπερον καὶ Φωσφόρον τὸν αὐτὸν εἰπεῖν, ὡς φησι Παρμενίδης (οἱ δὲ φασὶ Παρμενίδην con. Casaub.).

130 Φησὶ δ' Ἡρακλείδης ὁ τοῦ Σαραπίωνος ἐν τῇ Σωτίωνος ἐπιτομῇ γεγραφέναι αὐτὸν καὶ Περὶ τοῦ ὄλου ἐν ἔπεσιν, δεύτερον τὸν Ἰερὸν λόγον, οὗ ἡ ἀρχὴ· «ὦ νέοι, ἀλλὰ σέβεσθε μεθ' ἡσυχίας τάδε πάντα»· τρίτον Περὶ ψυχῆς, τέταρτον Περὶ εὐσεβείας, πέμπτον Ἠλοθαλῆ τὸν Ἐπιχάρμου τοῦ Κῶου πατέρα, ἕκτον Κρότωνα, καὶ ἄλλους (cf. van der Waerden, a.O. [oben Anm. 12] 852f.). τὸν δὲ Μυστικὸν λόγον Ἰππιάσου φησὶν εἶναι, γεγραμμένον ἐπὶ διαβολῇ Πυθαγόρου, πολλοὺς δὲ καὶ ὑπὸ Ἀστωνος τοῦ Κροτωνιάτου γραφέντας ἀνατεθῆναι Πυθαγόρᾳ.

131 Orakel beginnen gerne mit ἀλλ' ὅταν bzw. ὁπότε (cf. J. D. Denniston, *The Greek Particles*, Oxford 1954, 21. 173; G. Zuntz, *Persephone. Three Essays on Religion and Thought in Magna Graecia*, Oxford 1971, 330) – der Weise aus Samos als Πυθ-αγόρης?

132 Fr. 7,1 Gentili-Prato = 10,15 West ὦ νέοι, ἀλλὰ μάχεσθε παρ' ἀλλήλοισι μένοντες κτλ.

133 Τάδε πάντα am Versende in *Il.* 9,442; σέβεσθε in *Il.* 4,242; ἡσυχίη in *Od.* 18,22 und *h. Merc.* 356; μεθ' an derselben Stelle im Vers z.B. in *Il.* 7,361 usw.

134 Cf. auch Verf., a.O. (oben Anm. 120) 51ff. (Aufforderung zur Geheimhaltung als Bestandteil eines Hieros Logos).

ren des 4. und frühen 3. Jh. v.Chr. als Quellen zu erschliessen<sup>135</sup>. Was hindert andererseits, dass etwa ein Vers wie der bei Ps.-Plutarch, *De Homero* 2,154,2 und Stobaios 4,56,24 überlieferte φείδαιο τῆς ζωῆς, μή μιν καταθυμοβορήσῃς<sup>136</sup> – also etwa «schone das Leben, dass du es nicht im Innern verzehrst» – wirklich auf Pythagoras zurückgeht?

Kurzum, es fehlt nicht gänzlich an Bruchstücken, die mit mehr oder minder grosser Zuversicht für Pythagoras beansprucht werden können. Nach einer kritischen Sichtung aller Ps.-Pythagorica mag am Ende wenig genug übrigbleiben. Doch haben wir von anderen frühen Vorsokratikern wie Anaximander oder Pherekydes von Syros denn soviel mehr?

\*

Eines hoffe ich mit meinen Ausführungen jedenfalls gezeigt zu haben, nämlich dass die explizite Feststellung, Pythagoras habe grundsätzlich nichts geschrieben, in der Antike nicht vor dem Neupythagoreismus auftaucht und dass sie wohl aus der Auseinandersetzung mit der ps.-pythagoreischen Literatur hervorgegangen ist, wobei auch die platonische Schriftkritik zu ihrer Beliebtheit beigetragen haben dürfte. Die älteren Quellen sprechen lediglich von der Geheimhaltung innerhalb der pythagoreischen Gemeinschaft, die indessen das Vorhandensein von Schriften nicht unmöglich macht. Mit solchen scheint man, aus der heute noch verfügbaren Evidenz zu schliessen, in den ersten Jahrzehnten nach Pythagoras' Tod noch ziemlich selbstverständlich gerechnet zu haben.

135 Delatte, a.O. (oben Anm. 16) 3ff.

136 Φείδαιο bei Hom. *Od.* 16,185 und 22,54 und Hes. *Op.* 604 (cf. auch Tyrt. fr. 6,14 Gentili-Prato = 10,14 West: ... ψυχῶν μηκέτι φειδόμενοι); ζωή an derselben Versstelle (allerdings noch im Sinn von «Lebensgut, Besitz» [LfgRE]) in *Od.* 14,96 und 16,429 (ἡδὲ κατὰ ζωὴν φαγέειν μενοεικέα πολλήν); καταθυμοβορῆειν («destroy it by heart-eating»: M. L. West, *Hesiod, Works and Days. Edited with Prolegomena and Commentary*, Oxford 1978, 358) ist ein Hapax, cf. aber Hes. *Op.* 799 ἄλγῃσι (em. West: ἄλγῃσι codd.) θυμοβορῆειν, ausserdem Hom. *Il.* 18,301 καταδημοβορῆσαι. Inhaltlich cf. (von Ps.-Plutarch und Stobaios vor unserem Vers zitiert) Hom. *Il.* 24,128f. τέκνον ἔμῳν, τέο μέχρις ὀδυρόμενος καὶ ἀχεύων | σὴν ἔδει κραιδίην, ausserdem das pythagoreische ἄκουσμα «κραιδίην μὴ ἐσθίειν» (Diog. Laert. 8,17 etc.; Delatte, a.O. [oben Anm. 16] 35f.); West *loc. cit.* (sumerische und ägyptische Parallelen).